



Universität
Münster

wissen.leben

uni kunst kultur
Wintersemester 2026/27

> mitnehmen
> durchlesen
> weitergeben



**Der Uni-Kulturfonds fördert
auch Euer Projekt!**

**Nächste Antrags-Deadline:
23. Dezember 2026**

**Alle Infos unter
<https://uni.ms/kulturfonds>**



↑ VIELSICHT Festival 2026, Foto: bunt und knallig; Farhard Garayusfi dirigiert das Studierendenorchester Münster, Foto: Bogdan Pachenko; Die Big Band I der Universität Münster beim Festival NEUE WANDE 2026, Foto: Ralf Emmerich.



Uni Kunst Kultur

Winter- semester 2026/27

Keine Ausgabe verpassen!
Das kostenlose Digital-Abo
gibt's hier: <https://uni.ms/38xl1>

- 2 | Vorwort der Rektorin
- 4 | Call – Poetry without Borders | **Lauren Brooks**
- 5 | Kurzgeschichtenwettbewerb 2026 WÄNDE | WALLS:
Die Siegertexte
- 6 | **Tara Althaus:** Zehn Stufen
- 10 | **Julian Gülker:** Aufwärmen
- 14 | **Robert Antoine Lafleur:** Busfahren
- 18 | **Felix Gemünder:** Blind Contact
- 22 | **Clara Lefering:** Schwarze Schuppen
- 26 | mensch.musik.festival 2026 – „Voyage, Voyage ...“ | **Julia Machmer**
- 28 | Campus Theater Münster. Keine Angst vor alten Stoffen | **Lea Bünsen, Moritz Gatz, Lisanne Kempf, Eckhard Kluth**
- 34 | Alte Muster aufbrechen. Das Treff.Ensemble an der
Universität Münster | **Nele Becker, Mattis Friske, Franke Reintkes**
- 40 | Das VIELSICHT Festival. **Luca Scholz, im Gespräch mit Hendrik Hilgert**
- 45 | Neue Chöre starten am Institut für Musikpädagogik | **Ilka Siedenburg**
- 46 | Mischa Kuball „pars pro toto“ – ein neues Kunstwerk für die
Uni Münster | **Eckhard Kluth**
- 49 | Kulturatlas

Vorwort der Rektorin

Liebe Freund:innen von Kunst und Kultur *Dear Friends of Art and Culture*

The beginning of the semester brings new beginnings at the University of Münster, as new students, researchers, and staff become part of the university community, while long-standing members embark on a new academic year. Beginnings are often imagined as moments of unlimited possibility, but they never take place in a vacuum. They are shaped by traditions, knowledge, and circumstances already in place. Creativity, too, does not emerge from nowhere; it grows from reinterpreting what is already there.

This issue explores the theme of new beginnings through a range of cultural initiatives: the winning entries of the 2026 short story competition on "Walls"; the debut production of the newly founded Campus Theater Münster with a production of Lessing's Emilia Galotti; the opening of the new Campus of Theology and Religious Studies; and Düsseldorf-based artist Mischa Kuball's interactive artwork "pars pro toto." The Cultural Atlas at the end of this issue invites readers to discover and take part in the university's vibrant cultural life, whether on stage or in the audience. Above all, it encourages us to approach the semester with curiosity and an openness to new perspectives.

Es ist Semesteranfang und der Campus ist voll neuer Gesichter: neue Studierende, die zwischen Hörsälen, Seminarräumen, Laboren und Bibliotheken ihren Weg suchen, neue Wissenschaftler:innen, die sich mit den Infrastrukturen der Universität vertraut machen und ihre Fühler in ein neues akademisches Umfeld ausstrecken und neue Kolleg:innen in Technik und Verwaltung, die diesen besonderen Kosmos Universität jetzt von innen kennenlernen. Auch für mich ist der Semesteranfang ein Neustart. Nach vielen Wochen der Vorbereitung beziehe ich mein Büro im Schloss und freue mich darauf, gemeinsam mit allen Universitätsmitgliedern – den Neuen wie den Alteingesessenen – das zu gestalten, was wir „Universität Münster“ nennen.

Über Neuanfänge wird gerade in den Künsten viel nachgedacht. Manchmal entsteht dabei der Eindruck, bei einem solchen Neuanfang wäre alles möglich, jeder Weg stünde offen und erst mit der ersten Setzung würde eine Richtung eingeschlagen. Aber ist das wirklich so? Die Malerin hat vielleicht eine leere Leinwand vor sich, arbeitet aber mit vorhandenen Pinseln und Farben. Der Musiker ist von den Möglichkeiten seines Instruments oder seiner Stimme begrenzt und ist auch im schalltoten Raum nicht ohne Musik: der Rhythmus seines Herzschlags begleitet ihn überall. Und selbst der große Phantast J.R.R. Tolkien griff bei der Neuerfindung seiner Welten und Sprachen auf traditionelle Erzähl-Topoi und philologisches Regelwissen zurück. Was macht Anfänge also so neu?

Vielleicht ist es der Mut zum Perspektivwechsel, die Bereitschaft, Vertrautes auf den Prüfstand zu stellen, ausgetretene Pfade zu



verlassen und neue Konstellationen als positiven Impuls zu betrachten. Was dabei herauskommen kann, zeigen die Beiträge in diesem Heft: Die Autor:innen der beim Kurzgeschichtenwettbewerb 2026 eingereichten Texte haben den Prompt „Wände | Walls“ so vielfältig verarbeitet, dass die Jury nach langer Diskussion entschied, fünf Texte aufs Siegerpodest zu heben. Wer die Preisverleihung mit Autor:innenlesung beim Festival NEUE WÄNDE im Mai nicht miterleben konnte, hat hier die Gelegenheit, die Siegertexte nachzulesen. Eine ganz andere Herausforderung wählten die Mitglieder des neu gegründeten Campus Theater Münster: Ohne germanistisches Fachstudium im Rücken brachten sie den deutschen Bühnenklassiker „Emilia Galotti“ von Gotthold Ephraim Lessing auf die Bühne. Ganz ohne Dekonstruktion und theoretische Überformung, voller Vertrauen in den klassischen Text, haben sie die Premiere glänzend bestanden. Im Interview berichten sie von ih-

rem Weg und den Erfahrungen, die sie unterwegs gemacht haben. Schon lange angekündigt, aber erst jetzt Realität wird der Campus der Theologien und Religionswissenschaft. Etwas später als geplant werden sich die Gebäude am Hüffercampus in den nächsten Monaten mit Leben füllen. Drei theologische Fakultäten unter einem Dach – in Zeiten, in denen viele das Trennende, den Skandal, den Streit suchen, ist dieser gemeinsame Aufbruch ein ermutigendes Signal. Der Düsseldorfer Künstler Mischa Kuball hat für diesen Campus sein Kunstwerk „pars pro toto“ entworfen. Rotierende Spiegel laden entlang des doppeldeutigen Worts „Reflektion“ zum Nachdenken über den eigenen Standpunkt und andere mögliche Sichtweisen ein.

Und der Kulturatlas am Ende dieses Hefts lädt uns Neulinge auf dem Campus dazu ein, selbst einen künstlerischen Neuanfang zu wagen – ob als Sänger:in im Chor, auf der Theaterbühne oder in einer Tanzgruppe des Hochschulsports. Die vielen Kulturgruppen der Uni Münster freuen sich auf neue Gesichter. Und egal ob Sie sich entschließen, aktiv dabei zu sein, oder sich lieber im Publikum an den Ergebnissen erfreuen: Seien Sie neugierig! Dann ist Ihnen ein spannendes Kultursemester garantiert.

Dies wünscht Ihnen

Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl
Rektorin der Universität Münster

POETRY WITHOUT BORDERS

REISEN ZWISCHEN DEN SPRACHEN

Dichtung | 诗 | Поэзия | Poésia | Poezija | شاعری | Poesia

Möchtest Du

Deine Liebe zur Poesie mit anderen teilen?
Möchtest Du ein Gedicht in einer anderen
Sprache vorlesen? Dann bist Du richtig bei

„POETRY WITHOUT BORDERS“

Bitte wähle ein Gedicht in einer beliebigen
Weltsprache aus (außer Deutsch). Lass
Dich bei Deiner Wahl vom Thema „Reisen
zwischen den Sprachen“ inspirieren.

Das Gedicht kann klassisch oder zeitgenös-
sisch sein. Bitte beschränke Deine Lesung
auf 2–3 Minuten.

Schicke Dein Gedicht bis zum 31. Januar
2027 als PDF-Datei, in der Originalsprache
und mit einer deutschen Übersetzung, an
kultur@uni-muenster.de.

Die ausgewählten Gedichte werden am
8. Mai 2027 auf der Studiobühne präsen-
tiert. In diesem Jahr feiert das Erasmus-
Programm sein 40-jähriges Jubiläum.

„Poetry without borders“ ist eine Kooperation von
Germanistischem Instituts, International Office
und Zentraler Kustodie.

Do you wish

to share your love for poetry?
Would you like to read a poem in another
language? Then this is the place for you.

‘POETRY WITHOUT BORDERS’.

Please chose a poem in any world lan-
guage other than German. Let your choice
be inspired by the theme „Reisen zwischen
den Sprachen“

The poem may be classic or contemporary.
Please limit your reading to 2-3 Minutes.

Please send your poem by January 31,
2027 as a PDF file, in the original language
and with a German translation, to
kultur@uni-muenster.de.

The selected poems will be presented at
the Studiobühne on May 8, 2027. This
year, the Erasmus Program is celebrating
its 40th anniversary.



www.tu-chemnitz.de/urz/apps/qrcode/



WÄNDE | WALLS

Kurzgeschichtenwettbewerb 2026

– die Siegertexte zum Nachlesen

Der Kurzgeschichtenwettbewerb 2024 „Vergessen“ hatte zwar mit 130 eingereichten Texten alle Rekorde gebrochen, aber das bedeutet nicht, dass die Teilnehmer:innen des Durchgangs 2026 es der Jury wesentlich leichter gemacht hätten – zu hoch die Qualität der eingereichten 44 Texte, zu vielseitig die Art und Weise, wie der Prompt „Wände | Walls“ verarbeitet wurde. Ein herzlicher Dank geht daher an Antonia Eder, Julia Bodenburg, Nora Kluck, Matthias Löwe, Lisa-Marie Meier, Michael Paas und Dominik Renneke für ihre Bereitschaft, diesen Wettbewerb als Jury zu unterstützen. Es war eine große Freude, mitzuerleben, wie engagiert und genau sie die Texte diskutiert haben. Wie ungewöhnlich dieser Wettbewerb war, zeigt vielleicht auch das Tableau der Sieger. Statt eines olympischen Treppchens mit Platz 1, 2 und 3 gibt es zwei erste und drei zweite Plätze:

- 1. Platz:** „Blind Contact“ von Felix Gemünder & „Schwarze Schuppen“ von Clara Lefering
- 2. Platz:** „Zehn Stufen“ von Tara Althaus & „Aufwärmen“ von Julian Gülker & „Busfahren“ von Robert Antoine Lafleur.

Den Sieger:innen unseren herzlicher Glückwunsch. Und allen Teilnehmer:innen ein großer Dank für die vielen wunderbaren Einfälle, die schon jetzt Lust machen auf den nächsten Wettbewerb.

The 2024 short story competition, ‘Vergessen’, broke all records with 130 entries. However, this did not make the task of the jury any easier for the 2026 edition, as the quality of the 44 short stories submitted was extremely high and the prompt ‘Wände | Walls’ was interpreted in many different ways. We would therefore like to extend our heartfelt thanks to Antonia Eder, Julia Bodenburg, Nora Kluck, Matthias Löwe, Lisa-Marie Meier, Michael Paas and Dominik Renneke for supporting this competition. It was a pleasure to see how thoroughly and enthusiastically they discussed the entries. The list of winners perhaps best illustrates how unusual this competition was. Rather than an Olympic-style podium with first, second and third places, there are two first places and three second places.

- 1st place:** *Blind Contact* by Felix Gemünder & *Schwarze Schuppen* by Clara Lefering
- 2nd place:** *Zehn Stufen* by Tara Althaus & *Aufwärmen* by Julian Gülker & *Busfahren* by Robert Antoine Lafleur.

Our warmest congratulations to the winners. And a huge thank you to all the participants for the many wonderful ideas, which are already making us look forward to the next competition.



ZEHN STUFEN

Tara Althaus

Schwere Schritte, die sich langsam nähern. Für meinen Geschmack noch immer zu schnell. Noch zehn Stufen. Neun. Wie erstarrt sitze ich auf dem Fußboden. Noch sechs. Sollte ich nicht besser etwas machen? Aussehen, als wäre ich produktiv, vielleicht die Kissen anders hinlegen. Vier. Lautes Atmen, fast schon Schnaufen, das nun direkt an die noch verschlossene Wohnungstür drückt. Schnell stehe ich auf, nähere mich dem Sofa, schüttele zwei Kissen aus, die auch schon vorher perfekt auf dem dunklen Sofa lagen. Kein Unterschied zu erkennen. Mit einem leisen Rascheln wird die Tür geöffnet. Schnell noch ein drittes Kissen ausschütteln. Der verzweifelte Versuch, dort Ordnung herzustellen, wo schon lange keine mehr vorhanden ist. „Bin wieder da.“, ruft er. Kein Wort verlässt meine leicht erstarrten Lippen. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Er kommt näher, ich stehe noch immer vor dem Sofa, schaue auf keinen bestimmten Punkt, fokussiere mich lieber auf ihn. Der Geruch nach Kaffee und Schweiß umhüllt mich. Ich spüre eine warme Hand auf meiner Schulter. Es ist ein vertrautes Gefühl und ein Teil meiner Angst schwundet. „Hast du mich nicht gehört? Ich bin wieder da.“, flüstert er mir ins Ohr. Natürlich habe ich ihn gehört. Ich drehe mich um und gebe ihm



einen Kuss auf seine Wange. „Tut mir leid, ich war in Gedanken. Ich habe etwas gekocht, hast du Hunger?“. Ich lächle ihn an. Es ist kein echtes Lächeln, er schaut mich nicht an, es fällt ihm nicht auf. Er zieht mich in eine Umarmung und antwortet leise „Und wie.“. Dann setzt er sich an den gedeckten Esstisch. Ich kann mich langsam von meinen sich im Kreis drehenden Gedanken lösen und folge ihm. Mir ist kalt. Ich stelle den dampfenden und duftenden Topf auf den Tisch. Mir wird wärmer. Sein Tag war gut. Wie immer. Er fragt, wie meiner war. „Auch.“ Dann fängt er an zu erzählen. Von seinen Einsätzen, den Menschen, die alles verloren haben, aber sich nicht. Und wieder lächle ich, diesmal ehrlich, wenn er erzählt, dass die Familien erkennen, worauf es im Leben ankommt, dass sie nur sich brauchen. Ich kann auch nicht anders, dem dennoch oft öden Inhalt seiner Erzählungen gebannt zu lauschen. Er liebt, was er tut. Das merkt man. „Was hast du heute gemacht?“. Ich werde aus meinen Gedanken gerissen. Er schaut mich eindringlich an und sieht aufrichtig aus. Dann erzähle ich von meinem tristen Tag, versuche, ihn etwas auszuschnücken und möglichst ruhig zu klingen. Mir ist kalt. Er wirkt skeptisch. Nicht wegen dem, was ich heute gemacht

habe, nein. Er beobachtet mich. Analysiert meine Sprache, meine Intonation, meine Wortwahl. Sein Blick ist starr. Ich halte es nicht aus, wenn er mich so anschaut, ich weiß, was das zu bedeuten hat. Er prüft mich. Meine emotionale Stabilität, versucht, mich zu durchschauen. Er hasst es, wenn ich Unsicherheit zeige, das macht ihn wahnsinnig. Sie bedeutet, dass ich zweifle. Ein kleiner Riss in der hellblauen Wand, den ich schon vor einer Weile reparieren wollte. Dazu gekommen bin ich noch nicht. Ich betrachte die Unregelmäßigkeit, das Weiße im Blau, und erzähle weiter. Sein Blick ist wieder auf seinen sich für meinen Geschmack zu schnell leerenden Teller gerichtet. Er schlingt das, wofür ich ewig in der Küche stand, nur so herunter. Mit meinen Augen fahre ich den Riss entlang, jede Verzweigung, von oben bis unten, und erzähle weiter, doch er scheint nicht mehr zuzuhören. Also höre ich auf zu reden. Alles gesagt. Ohrenbetäubende Stille. Wie immer. Sie ist nicht auszuhalten und mein Fokus verliert sich wieder an einen sicheren Ort, in meine Gedanken. Ich kann meinen Blick noch immer nicht abwenden. Ein scheinbar kleiner Riss, nur aus der Nähe zu erkennen, nur, wenn man weiß, dass er da ist. Und eine scheinbar feste Wand, gefährdet durch einen kleinen



Riss, denn damit fängt es an. Was braucht es, um eine Wand zum Einsturz zu bringen? Er steht auf. Der Tisch wird abgeräumt. Er steht hinter mir. Ich habe nichts falsch gemacht. Glaube ich. Er braucht keinen bestimmten Grund, um auszurasen. Manchmal reicht ein flüchtiger Blick, der ihm zu flüchtig ist. Manchmal reicht ein monotones „Gute Nacht“, das zu monoton ist. Er legt seine warmen Hände auf meine Schultern. Ich zucke zusammen. Keine Regung. Ich warte ab, suche nach dem Riss in der Wand, an dem ich mich festklammern kann und den nur ich sehe. Ich kann ihn so schnell nicht finden. Sein Griff wird stärker, seine zu langen Fingernägel graben sich in mein dünnes Sweatshirt. Dann geht er. Erst jetzt bemerke ich, dass ich die ganze Zeit meinen Atem angehalten habe. Langsam entlasse ich die angestaute Luft. Seine Schritte hallen an den Wänden wider. Auch ich stehe auf, räume den Rest des Geschirrs in die Spüle und lege mich zu ihm unter die Decke aufs Sofa. Seinen Arm auf meinen Schultern abgelegt, gibt er mir einen Kuss auf die Schläfe. Wie immer. Diese Nähe tut gut, ich will ihn nicht verlieren. In Momenten wie diesem gibt er mir Halt, schirmt mich von der Außenwelt ab, dann zählt nur noch, was ich fühle. Auch ich gebe ihm Halt, Schutz. Ich weiß, er ist



gestresst. „Willst du was gucken?“, fragt er und ich spüre, wie er seine Augenbrauen nach oben zieht. „Klar, du entscheidest.“, antworte ich. Meine Ängste fast verschwunden. Wahrscheinlich übertreibe ich nur. Er greift nach der Fernbedienung, schnauft und sucht nicht lange nach einem Film. Irgendeine Dokumentation. Das Thema wäre nicht meine erste Wahl gewesen, aber er scheint zufrieden. Nach ein paar Minuten wird sein Atem flacher und auch ich merke, wie ich mich vollends fallen lassen kann. Ich grabe mein Gesicht in sein Shirt und ver falle langsam in einen Halbschlaf.

Am nächsten Morgen werde ich von einem lauten Fluchen geweckt. Meine vom Schlaf noch schweren Augenlider öffnen sich blitzschnell, bereit, zu reagieren. Er schaut auf sein Handy, wirft es auf den Esstisch und ballt seine Hände zu Fäusten. Ich schließe meine Augen, tue so, als wäre ich noch am Schlafen und höre, wie er durch die Wohnung tigert. Ich warte. Darauf, dass er auf mich zukommt. Meine geschlossenen Augen huschen von einer Seite zur anderen. Ich versuche auszumachen, wo er ist. Stille. Ich konzentriere mich auf meinen Atem. Langsam. Langsam. Ein. Und aus. Und ein. Und aus. Dann wieder Schritte. Er

entfernt sich. Langsam öffne ich meine Augen. Er läuft zurück zum Esstisch, schnappt sich sein Handy, seine Jacke, seine Schlüssel. Sein Atem ist schwer. „Bin weg.“, ruft er in einem gleichgültigen Ton. Die Klinke wird heruntergedrückt. Er wartet kurz, bevor er aus der Tür herausgeht und diese mit einem lauten Knall hinter sich schließt.

Und ich bleibe wieder zurück, eingeeengt in meiner eigenen Wohnung. Wie immer. Abwartend, wann er die Grenze überschreiten wird, mich fragend, wie weit er sie überschreiten wird. Aber ich kann nichts dagegen tun. Familien brauchen sich. Dumpf. Dumpf. Ich schrecke hoch. Noch zehn Stufen. Er kommt zurück. Noch zwei. Keine mehr. Der Schlüssel wird umgedreht. Tür auf. „Du hast mich nicht verabschiedet.“, presst er aus halb geschlossenen Lippen hervor. Meine Augen weit aufgerissen. Der Riss in der Wand, ich finde ihn diesmal nicht.

AUFWÄRMEN

Julian Gülker

„Nein“, sagte Emma. „Nicht mit dem Auto.“ „Du spinnst doch“, rief Sven, das Fenster halb heruntergelassen, „steig ein. Lange geht das nicht mehr gut. Ich sag's dir jetzt.“ Doch Emma verweigerte sich und stieg auch dieses Mal nicht ein. Wie immer rümpfte sie erst die Nase, verzog dann ihren schmalen, stolzen Mund und stapfte über den verschneiten Hof zur Straße. Nichts da, murmelte sie vor sich hin, nicht mit dem Auto. Niemals nie. Wie jedes Mal, wenn es über Nacht Schnee gegeben hatte. Eine Sache war natürlich anders als früher: Als Emma die Straße erreichte, wartete sie nicht. Denn sie wusste schon, dass Friederike nicht kommen würde, auch nicht Thomas, der immer den Kaffee gebracht hatte, nicht Maik oder Petra. Niemand aus dem Büro würde kommen, das wusste sie. Und sie wusste auch, dass sie heute ganz schön albern aussehen würden, sie alle in ihren schweren Mänteln und mit dem Picknickkorb, eine verschrobene Schneegesellschaft so früh am Morgen, und käme ihnen ein Auto wie das von ihrem Enkel Sven entgegen, würde es wahrscheinlich langsamer fahren und, im schlimmsten Fall, sogar anhalten.

Aber daran hatte sie sich gewöhnt und deshalb wartete sie auch nicht auf die anderen, die ja sowieso nicht kommen würden, sondern überquer-



te die Straße ohne aufzusehen. Sie hörte auch gar nicht mehr, wie Sven ihr hinterherrief, der Sturm solle noch einmal auffrischen – nein, ohne hinzuhören und hinzusehen schritt sie über die Straße und betrat den gefrorenen Acker. Auch hier sah sie nicht auf, zog die Mütze tiefer ins Gesicht und betrachtete nur den Boden vor ihren Füßen, denn sie wusste genau, wo der Weg ins Büro verlaufen war. Dorthin, wo Herr Grün – ausnahmsweise, sonst war das ihre Aufgabe – den Tee schon gekocht hatte, die trockenen Socken auf die Heizung gelegt, die dann gegen ihre triefenden Socken gewechselt wurden. Aber bis dahin war es noch ein beträchtlicher Weg.

Und Herrn Grün gab es natürlich auch nicht mehr, aber dafür seinen Enkel. Der war zwar auch nett, aber an die Socken und den Tee dachte er erst gar nicht. Er würde wahrscheinlich nicht einmal bemerken, dass sie den ganzen Weg ins Büro zu Fuß gelaufen war, eineinhalb Stunden durch den Schnee. Erstens gab es nämlich allgemein zu selten Schneetage im Jahr, als dass Herr Grün, also der neue, sich das von dem einen bis zum nächsten Winter merken könnte, bei all den Sachen, die man heutzutage in seiner Position um die Ohren hatte. Und zweitens war es der erste Schnee in diesem Jahr, da war der letzte in je-

dem Fall vergessen. Drittens war sie ja auch so pünktlich wie an jedem anderen Tag, da fiel ihr Marsch natürlich weniger auf. Herr Grün würde sie wohl etwas verwundert ansehen und sich nach kurzem Zögern erkundigen, warum sie denn so eingeschneit sei. Wenn sie dann wahrheitsgemäß antwortete, würde er die Stirn runzeln, dann kaum merklich nicken, sich abwenden und irgendetwas von Wegeunfall nuscheln. Und einige Stunden später hätte er den Vorfall wieder vergessen. So wie jedes Jahr. Emma würde sich wieder an ihren kleinen Schreibtisch in der Ecke setzen, den entsprechenden Ordner an der entsprechenden Stelle aufschlagen – heute bei 1999/03 – und die Seiten fein säuberlich in den Computer eintippen.

Das zu machen, ließ sie sich nicht nehmen. Früher hatte sie alle Ein- und Verkäufe überwacht und verzeichnet, doch das machte nun Nina im Büro hinten links und die hatte eine richtige Stelle. Die Nina war auch nett, aber sie fuhr immer Auto, also auch an einem Wintertag wie heute. Doch ihre Aufgabe ließ sich Emma nicht nehmen, das war eine wichtige Aufgabe, fand sie, das Aufbewahren. Man konnte ja nicht so einfach tun, als wäre sie nie gewesen, die Zeit, als es Sven und sein Auto noch gar nicht gab, als man



an einem Wintertag wie heute gemeinsam in das Büro stapfte und Herr Grün schon auf einen wartete, mit den Socken auf der Heizung.

Noch eine Sache war anders als früher: Die Zeit verging schneller. Denn obwohl ihre Beine gewiss nicht stärker geworden waren in den letzten Jahrzehnten, hatte sie die Wand schon erreicht. Sie befreite die Sitzfläche vom Schnee und setzte sich, wie jedes Mal. Und auch heute musste sie kurz lächeln und ihr stolzer Mund verzog sich zu einem Schmunzeln. „Da ist die Wand“, hatte das eine Mal Thomas gesagt, dem einige Worte ohnehin nur seltsam verquirlt von der Zunge gingen. Dass er sich erst korrigierte mit „Ich meine, da ist die Wank“, und dann mit „Ich meine, da ist die Bank! Die Bank meine ich, verdammt noch eins!“, und dann losprustete, über sich selbst lachen konnte er nämlich gut – das alles lag auch daran, dass sie ihren Kaffee nicht nur mit Wasser kochten. Und sie alle stimmten in das Gelächter ein, während sie sich auf die Bank drängten, auf der sie von nun an immer Halt machten, um sich aufzuwärmen.

Heute saß nur Emma auf der Wand. Und ihr war kalt, anders als früher. Egal, wie viel sie von dem Kaffee trank, die Wärme bekam sie einfach

nicht zu fassen. „Die Wand, die Wank, die Bank“, hauchte sie erneut. Und dann passierte etwas Merkwürdiges: Emma stieß den Picknickkorb einfach von den Knien, das hatte sie noch nie getan. Er fiel in den Schnee und auch den Kaffeebecher ließ sie los, sodass sich zu ihren Füßen eine braune Pfütze ergoss, aber ihre Schuhe nahm sie nicht schützend fort; nein, die stolze Emma schien nicht einmal zu kümmern, dass ihr alter Fellmantel in die Flüssigkeit ragte. Sie schluchzte. Man konnte es zwar nicht richtig sehen, weil der Schnee wieder stärker fiel und der Wind ebenfalls auffrischte, Sven hatte es ja angekündigt. Aber auch durch das Keifen des Sturms konnte man Emmas kleines Schluchzen hören.

An diesem Wintertag kam sie nicht pünktlich. Im Büro wunderte man sich, wo sie bleibe, schließlich komme sie bei jedem Wetter spätestens fünf Minuten vor der Zeit, um schon den Tee zu kochen und den entsprechenden Ordner bereitzulegen. Als sie dann zehn Minuten nach der Zeit immer noch nicht erschienen war, schlug Herr Grün vor, ihren Enkel Sven anzurufen. Als Herr Grün ihm erzählte, dass Emma immer noch fehle, bollerte der los: „Wie die ist noch nicht da? Ich habe es ihr gesagt, gesagt habe ich es ihr. Fahre sofort

los.“ Nun machte Herr Grün sich wirklich Sorgen und auch die übrigen Büroangestellten kamen aus ihren Zimmern und versammelten sich um ihn.

Sie standen also alle da, als Emma das Büro betrat, rund zwanzig Minuten zu spät. „Entschuldigen Sie“, sagte sie, der Fellmantel dicht besetzt mit Schneeflocken und die Wangen apfelrot. „Ich habe mich nur etwas untergestellt, Herr Grün. Wissen Sie, ich laufe ja immer im Winter, und der Sturm hat aufgefrischt. Da musste ich mich etwas unterstellen, bis der Schnee nachlässt.“ Mittlerweile hatte sie ihren Mantel ausgezogen und an dem Garderobenständer aufgehängt. „Ich mache mich sofort an die Arbeit, Ordner 99/03, und bis heute Nachmittag werde ich –“. Da hielt sie inne. Sie hatte die Tasse auf ihrem Tisch entdeckt. „Er ist wahrscheinlich kalt inzwischen“, sagte Herr Grün. „Aber die Socken dürften dafür umso wärmer sein. Tut mir leid mit dem Tee. Sie waren sonst immer um fünf vor da. Ich koche einen neuen.“ Darauf sagte Emma erst einmal gar nichts. Irgendwann lächelte sie dann und bedankte sich. Aber das mit dem Tee sei nicht nötig, dankeschön. Ihr sei schon viel wärmer. Aber die Socken nehme sie gerne.

BUSFAHREN

Robert Antoine Lafleur

Diesmal würde er es schaffen. Georg schaute die Straße entlang, da war noch nichts. Dann glich er seine Uhr mit der elektronischen Anzeige ab. In zwei Minuten kam die 22. Er kaute kurz auf seiner Lippe herum, da war ein bisschen trockene Haut. Bei dem Gedanken an den Weg bis zum See reckte er leicht den Kopf und drehte ihn dann von links nach rechts, der raue Wollstoff des Pull-overs rieb dabei an seinem Hals. Zur Uni konnte er immer zu Fuß gehen, das waren nur 5 Minuten von zuhause. Zum See musste er mit dem Bus, einmal sogar umsteigen, am Bahnhof. Aber er würde es schaffen. Heute musste es einfach gehen. Die Einladung seiner Kommilitonen war schon die zweite; beim ersten Mal hatte er auch zugesagt und erst drei, vier Tage später eine verschämte Nachricht mit irgendeiner Ausrede geschickt. Die Bilder auf Instagram, die am nächsten Tag hochgeladen worden waren, hatten wehgetan. Alle fröhlich, wie sie in der Sonne lagen. Tom, der im Hauptseminar neben ihm saß, war auf den Bildern gewesen. Und auch Mila, die er so süß fand. Sie war im gleichen Kurs, wusste immer alles. Er war beeindruckt, würde gerne mal mit ihr reden.

Die 22 bog an der Kreuzung ganz langsam um die Ecke. Behäbig bewegte sich der lange Ziehharmonika-Bus in Richtung Bordstein, wo die Leute schon Schlange standen. Okay, es geht los, dach-

te Georg. In seinen Jackentaschen hielt er mit links ein Taschentuch umklammert, mit rechts das kleine Desinfektionsspray, das er immer dabei hatte. Der Bus kam zum Halten und mit einem Schnaufen öffneten sich die Türen. Die Leute stiegen nach und nach ein. Georg schaute auf den Boden, achtete darauf, nicht auf die Linien zwischen den Platten zu treten. Dann war er auch schon beim Busfahrer. Er zeigte ihm auf dem Handy sein Ticket, das diesen allerdings kaum interessierte. Er machte eine Geste, mit der er Georg bedeutete, durchzugehen, und schloss die Türen. So, jetzt kamen die eigentlichen Probleme. Georg ging schnell weiter nach hinten durch. Er beachtete die vielen freien Sitzplätze mit den vergilbten, rissigen Polstern, an denen er vorbeikam, nicht, und suchte sich eine freie Stange, um sich festzuhalten. Er musste sich beeilen, der Bus war schon angefahren und bei einer Bremsung könnte er ohne Halt vielleicht auf den schmutzigen Boden fallen, von dem er sich dann mit den Händen abstützen müsste. Das wäre das Schlimmste. Eine Stange nah an der mittleren Tür schien ihm geeignet. Flink zog Georg das Desinfektionsspray aus seiner Tasche. Drei kleine Stöße auf die Stange, dann wischte er mit seinem Taschentuch darüber. Er steckte das Spray wieder in die Tasche und umfasste

mit rechts die Stange. Das Taschentuch in seiner linken hielt er weiter fest. Er wusste nicht so recht, wohin damit; es gab keinen Müll, er konnte es aber auch nicht in seine Tasche stecken. Er hielt es zwischen Daumen und Zeigefinger. So müsste er bis zum Bahnhof wohl aushalten, wie in einer Art Schwebezustand. Direkt vor ihm saßen zwei Schulkinder. Sie sagten nichts, aber Georg merkte, wie sie Blicke austauschten. Es war ihm fast egal, heute wollte er unbedingt dabei sein. Er musste es schaffen. Der Bus machte hin und wieder Halt. Leute stiegen ein und aus, Georg machte ihnen Platz und hoffte, dass ihn niemand mit den vermutlich schmutzigen Händen berühren würde.

Schließlich hielt der Bus länger an, sie waren am Bahnhof. Georg stieg als letzter aus, setzte einen zögerlichen Schritt auf die Mitte einer Platte. Vor ihm erhob sich der Bahnhof, darüber der blaue Sommerhimmel. Die Sonne stand hoch und es waren 28 oder 29 Grad. Ein guter Tag für den See. Zuerst hielt er nach einem Mülleimer Ausschau. Direkt an der Haltstelle war ein großer Papierkorb, zum Glück nicht überfüllt. Georg warf das Tuch hinein, dann ging er langsam auf das Bahnhofsgebäude zu. Der nächste Bus, der ihn direkt an den See bringen würde, fuhr auf der Rückseite. Er setzte seine Schritte mit Bedacht.

So viele der Platten waren verklebt und verschmiert. Auf eine Stelle direkt vor der Automatiktür hatte jemand gebrochen. Georg nahm die nächste links daneben. In einem Podcast hatte er gehört, dass es half, ganz bewusst an das Ziel zu denken, in Extremsituationen das Drum Herum auszublenden. Der Weg durch das Bahnhofsgebäude war ungefähr 150 Meter weit. Ganz allmählich kam er voran. Immer auf der Mitte der Platten, nie auf den Strichen. Wenn er einen Strich nehmen würde, musste er umkehren, das wusste er. Nochmal vor das Gebäude, nochmal vor die Türen. Und neu hineinkommen. Damit er sich zumindest okay fühlen würde. Nicht gut, aber wieder okay. Georg blickte auf den Boden. Ein Schritt vor den anderen, mehr nicht. Georg war sich bewusst, dass die Leute, die alle schneller als er unterwegs waren, ihm ausweichen mussten. Im Augenwinkel meinte er, hie und da heruntergezogene Brauen zu erkennen, und genervte Gesichter. Und dann ein dahingezischtes „Was machst du?“ Er schämte sich. Aber heute machte er trotzdem weiter, er wollte es schaffen.

Als er das Ende des langen, breiten Ganges erreichte und ins Freie trat, stand die 11, mit der er zum See fahren musste, schon am Bordstein. Georg blickte auf die Anzeige auf der Tafel darüber. 2 min. Er beschleunigte sein Tempo,

ohne von seinen Maßstäben abzuweichen. Links, rechts, links, rechts. Immer in die Mitte, nur saubere Platten. Er wollte seine Schuhe zuhause nicht schon wieder in der Waschmaschine waschen müssen. Auf einmal sprach ihn jemand an:

„Ein Euro? Ein Euro vielleicht?“ Georg schaute in das Gesicht der Fremden. Sie hatte einen Sonnenbrand, ihre Haut war fleckig. Er schaute auf die elektronische Anzeige: 1 min.

„Na klar. Warte.“ Schnell fuhr er mit der Hand in die Hosentasche, beförderte sein Portemonnaie heraus. Er nahm ein blankpoliertes Zwei-Euro-Stück heraus.

„Oh, das ist toll, danke,“, sagte die Frau. Georgs rechte Hand zitterte, als er die Münze zwischen Zeigefinger und Daumen über die schmutzige Hand der Obdachlosen führte, um sie hineinfallen zu lassen. Er wollte sie genau in die Mitte fallen lassen, damit die Frau sie gut fangen könnte. Aber sie überraschte ihn. Sie missdeutete sein Zögern, nahm ihm die Münze direkt aus den Fingern. Dabei streifte sie seinen Daumen.

„Einen schönen Tag dir!“ Dann ging sie auch schon weiter. Versteinert stand Georg weiter auf der Stelle. Er sah auf der elektronischen Anzeige, wie aus der 1 eine 0 wurde, die zu blinken anfangte. Aber das hatte für ihn keine Bewandnis mehr. Langsam drehte er um.

*

Als Georg zur Haustür hereinkam, hörte er, dass sein Vater in der Küche war und den Abwasch machte. Er hörte am Geräusch, dass es nicht seine Mutter war. Er schloss die Tür hinter sich mit der linken Hand, zog sich mit der linken Hand die Schuhe aus. Er hatte sich die rechte auf dem Rückweg ein Dutzend Mal desinfiziert, das Spray war fast leer. Aber das half nicht viel. Sein Vater kam zur Küchentür. Er schaute Georg direkt an, sein Ausdruck war ruhig.

„Hat nicht geklappt?“, fragte er. Georg zögerte kurz mit seiner Antwort.

„Nein, dieses Mal nicht. Aber das wird schon.“ Den Gedanken, dass sie beide wussten, dass das nicht stimmte, drängte Georg schnell weg. Sein Vater stand nur da, in den nassen Händen hielt er ein Geschirrtuch. Ein paar Tropfen fielen auf den Boden vor ihm.

„Ja, nächstes Mal packst du das.“

„Ich gehe mich eben waschen“, sagte Georg. Sein Vater nickte. Die Schritte auf dem Weg zum Bad fühlten sich schwer an. Georg war müde. Manchmal würde er gerne ausbrechen, einfach raus. Aber er hatte das Gefühl, dass die Wände um ihn zu dick waren. Es ging einfach nicht.



BLIND CONTACT

Felix Gemünd

An absurdly thin wall, five centimetres of steel, is all that separates me and my little world from the nothingness outside.

It's best not to think about that too much, I've found. It only gets your anxiety levels up, and Control doesn't like seeing that lighting up their screens back home. If anything ever happens to that wall, there's not much I can do about it anyway.

So I keep my mind busy with other things. I do my daily stretches. I start reading one of the few books I brought, even though I know it by heart at this point. I analyse the data from the planets that I passed on my voyage and that I will never see with my own eyes.

I check the watch. 9:37. My breath catches, my body tensing. Who knows what my blood pressure is doing. At the next check-up, Control is going to have questions about that, I bet.

Then there's the knock. Five raps against the steel wall of the capsule, a quick rhythm, then silence.

Ting-ti-ti-ting-ting.

How many times can my mind tell me that this sound is impossible; that it has to be my imagination? It has managed it five times so far, and by now, the sixth time, I'm starting to think it's a liar.

It always comes at the same time, always the same rhythm. If it was a figment of my imagination, I would hope my imagination would switch it up. And sure, I've been alone for a while,

but it's not like I'm *lonely*. I have my books and my data. Control is checking in every day, so I'm not wanting for company. They also tell me that my vitals look great, so at least I'm not medically insane.

Still leaves the question: what do I do about this knocking?

Just ignore it, says a part of me; it'll go away. Just report it, says another; it must just be a loose part of the hull or something. I'm not sure which part is the more cowardly. At least the ignorant one acknowledges that there might be something out there. Something that might have *decided* to knock on the confines of my world.

The console pings with a message from Control. How am I doing? Still holding up? Good, good. Same time tomorrow? I'm doing a great job.

My palms are sweaty after I finish typing my sign-off. I'm not sure why I don't tell them. Maybe I'm worried they'll think I've actually cracked. I worked hard to earn their trust; maybe I'm just not willing to put that at risk over my overactive imagination.

Or maybe, for the moment, I'm just holding onto something that's *mine*.

My eyes flit to the wall.

I need to know.

The metal is cool against my knuckles as I tap a quick rhythm against the wall. The noise rings in my ears, filling the empty space. Increasingly, I feel like a fool.

Ting-ting, ta-ting ting.

It's my knock beat for beat, this time coming from the other side.

A laugh bubbles up to my lips. They heard me! I knock again. My echo replies without delay.

I'm making contact! What do I say? How do I say it? Do we even share a language? Belatedly I remember that I'm a scientist and race to grab my notebook, quickly jotting down the sequence they replied to. I have to think this through.

Eventually, for lack of a better idea, I end up writing out my question in morse code. The question that I tap against the wall is the most simple and the most immediate: *Who are you?*

There's a beat of silence. Then a single knock answers.

Was that a name? A question? Who knows. I ask the same question again. This time I get a sequence of knocks in reply. It's light, airy, and I get the absurd image of someone dancing on the hull.

Yeah, that'll read great in my report.

The next morning, I wake up with my head leaned against the wall, fallen asleep mid-attempted message. I'm not sure if we managed a functional communication by the end there. My body and mind feel so tired. But it's the good kind of tired. The kind that tells me I'm alive.

For the first time since launch, I put on a record from Earth and just start dancing to the music. I can't remember the last time I danced.



Why did I ever stop? Soon, I'm tapping against the wall in sync with the beat. I can't help myself.

My visitor echoes me. Can I still call them a visitor if they seemingly never left? Whoever they are, they catch on to the feeling of the song quickly. Their first few tries are heavy with emphasis, clumsy like mine, but soon they are dancing across the hull

again, without even waiting for my cues anymore. Like they, too, can't help themselves. I think I just gave an alien an earwig.

Before I know it, hours have passed with me teaching them my favourite songs. I think they like the poppy ones best. Eventually the music stops, and so does our impromptu duet. My knuckles feel sore and my voice is hoarse. I can't stop smiling.

In the silence, they knock again. The last sound is raised, as if in a question. I recognize the string: *Who are you?*

I hesitate only a moment before I tell them my name, soft sounds of skin on steel.

They echo it, over and over again with slight variations each time, making my name almost sound like a song in itself. Making it sound beautiful. I feel my eyes start to sting.

Who are you? I ask in return.

This time I'm sure that the single-knock answer is their name. It, too, is beautiful.

There's a harsh noise from behind me. The console, ping-pong with a message alert. It takes me

physical effort to let go of the wall and move over, but I manage. The text on my screen is the same as always:

IS EVERYTHING OKAY?

YES. SHIP ON COURSE, ALL SYSTEMS NOMINAL.

GOOD TO HEAR. YOU'RE DOING A GREAT JOB.

I sit staring at the screen for a long time. Wondering if more words will appear. They don't.

The wall is cool against my skin when I lean against it. I did just leave mid-conversation, didn't I? With bruised knuckles I tap a quick *Sorry*.

There's a delay this time, and I briefly wonder if they, too, had to take a message. Then comes the reply:

Are you alright?

My breath stutters on a sharp inhale. My hand lifts on autopilot, ready to tap out the expected reply. I pause.

Whom would they tell?

No.

I don't think I am. My small world suddenly feels tight, like there's not enough space for myself and the admission I just put out there. There's not enough oxygen in the capsule, even though there is. I'm losing it. I need to get this under control.

I almost don't hear the next knock:

Do you need to breathe?

I cling to that question. Breathing sounds good. It's a start.

Yes.

My visitor starts to move, leaving a trail of sounds around the hull. I follow them, until they come to a stop a little off the bow. There they leave a new message, with a few extra knocks that sound like emphasis.

I do a double take. It's still difficult to think.

You want me to turn that way?

This way. Tip-tap.

I'm not supposed to deviate from my course. It's basically my one and only job. I surprise myself with how quickly I do it. It's the bravest thing I've ever done. Or the stupidest. Not that the two must be mutually exclusive.

There's a planet on my new heading. I don't pass by it this time, but land my little world on its surface. My hands shake when I reach for the door controls. They stop shaking when it opens and sunlight hits my face.

I take a deep breath and don't die. I spin around my axis, greedy to take everything in. There's so much space, and I'm alive.

It takes me a moment before I see them. They're keeping back, almost shy. Between us, a small piece of metal lies on the ground. As I approach, they reach down and tap our greeting.

I can't help the smile that comes to my face. "Hello."

SCHWARZE SCHUPPEN

Clara Lefering

Ich würde gerne noch mehr zwischen sie und mich bringen als diese dünnen Wände. Ich kann jeden einzelnen ihrer Schritte hören. Neben mir knallen Türen, Smalltalk weht durch die Luft und bleibt an der Wand kleben. Wenn man seine Ohren doch schließen könnte wie die Augen. Meine Haut kribbelt. Ich höre ein Summen, das sich nicht abschalten lässt.

Als ich den Stift aus meiner Tasche hole, werde ich ruhiger. Mir gefällt das Klicken, als ich die Kappe abziehe. Das Klicken kann man auch außerhalb meiner dünnen Wände hören, ich kann es nicht verstecken. Trotzdem fällt es niemandem auf. Niemand kümmert sich um dieses leise, unschuldige Geräusch. Ich brauche es gar nicht zu verstecken. Sie würden es sowieso nicht verstehen.

Sobald ich die ersten Schuppen zeichne, wird das Summen leiser. Ich höre, wie der Stift über die Wand fährt, obwohl man es nicht hören kann. Ich konzentriere mich ganz auf den passenden Druck. Drücke ich zu fest, wird die Linie zu breit, drücke ich zu wenig, wird die Linie zu schmal. Am schlimmsten ist es, wenn der Stift kurz von der Oberfläche abkommt und eine Lücke entsteht. Ich versuche immer, sie auszubessern, aber es klappt nie wirklich. Der Strich ist dort nicht ebenmäßig, irgendwie eckig und verschmiert. Durchlöchert und nicht gut wieder zusammengeflickt. Solchen Stellen



sieht man immer an, dass sie eigentlich einmal ein Unfall waren.

Ich habe vergessen, mitzuzählen. Mein Blick fährt die Linien entlang, die ich heute schon gezeichnet habe. Es sind bestimmt schon mehr als 30. Dabei sollte ich nicht mehr als 30 auf einmal malen. Dann wird es zu lang. Mehr als 30 schwarze Schuppen wirken auffällig. Bei zu vielen wird irgendjemand misstrauisch. Dann fragen sie, wo ich war, schauen mich besorgt an. Für heute muss das wohl reichen.

Ich wappne mich. Atme tief durch. Genieße das leise Klicken, das sie alle hören können, und das doch nur ich höre. Ich stecke den Stift wieder in meine Tasche. Ich werfe den Schuppen einen letzten Blick zu. Dann durchbreche ich die dünne Fischhaut und das kalte Wasser bricht wieder über mich hinein.

Als ich wieder hereinkomme, versuche ich, nicht aufzufallen. Es fällt mir schwer. Ich spüre noch die schwarzen Schuppen. Es fällt mir schwer zu glauben, dass niemand anderes sie sieht. Die anderen frieren nicht im kalten Wasser, sie brauchen offenbar keine Schuppen.

Am nächsten Tag ist das Wasser wärmer. Ich halte lange durch, bevor ich mich zwischen meine Wände zurückziehen muss. Vor den Wänden stehen sie ge-

rade und waschen sich die Hände. Klebriger Smalltalk fliegt mir entgegen. Es fällt mir schwer, ihn nicht vor den anderen wieder abzustreifen.

Zwischen den dünnen Wänden schließe ich kurz die Augen und halte mir die Ohren zu. Ein leises Rauschen macht sich breit, fast wie am Meer. Doch allzu lange kann ich ihm nicht lauschen. Ich brauche meine Hände. Ich hole den Stift heraus, leises Klicken. Ich habe getrödelte. In 25 Schuppen muss ich schon wieder im nächsten Meeting sein. Eine Schuppe bekommt ein Loch. Ich versuche, es zu stopfen. Man sieht es. Ich ärgere mich. Noch eine schöne Schuppe. Noch eine. Nach fünf guten Schuppen kann ich mir das Loch fast verzeihen. Verdammte, das waren zu viele Schuppen. Ich stecke den Stift so schnell weg, dass ich beinahe selbst das Klicken überhört hätte. Ich wasche mir schnell die Hände, weil noch andere dort stehen. Das Wasser ist eiskalt.

Ich musste die ganze Zeit an das Loch in der Schuppe denken. Was für ein ärgerliches Loch. Doch als ich die Kabine betrete, schaue ich zum allerersten Mal nicht direkt auf die misstratene Schuppe vom Vortag. Ich erstarre. Jemand hat gemalt. Jemand hat auf meine Fischhaut gemalt. Neben meinen Schuppen ist eine Blume. Direkt neben meinen Schuppen. Etwas bebt in mir. Ich hole meinen Stift

raus. Klick. Ich starre die Blume an. Klick. Ich habe den Stift wieder zugemacht. Verdammt! Klick. Ich zeichne trotzdem meine Schuppen. Drum herum. An die Blüten heran. Ich lehne mich zurück. Vielleicht sieht man die Blüten irgendwann nicht mehr? Wenn ich nur weiter Schuppen zeichne? Ja, das könnte funktionieren. Gleich wird mich jemand fragen, wo ich so lange war. Ob bei mir alles in Ordnung ist. Mir doch egal. Ich zeichne so viele Schuppen, bis die Blüte in ihnen untergeht. Meine Schritte hallen von den Wänden wider, als ich zum Waschbecken gehe.

Doch ich habe die Blüten-Malerin nicht besiegt. Am nächsten Tag sind da noch mehr. Drei kleine Blumen wachsen am Rand meiner Fischhaut. Sie tun so unschuldig. Es summt in meinen Ohren. Wütend öffne ich meinen Stift. Na, hört ihr das Klicken? Gut, lasst es euch eine Warnung sein! Überall könnt ihr mich schlagen, doch nicht hier. Nicht hier, zwischen meinen so sorgfältig aufgestellten dünnen Wänden. Diesmal habe ich doch genug Zeit bis zum nächsten Meeting, oder? Heute schaffe ich 50 Schuppen, vielleicht 60! Ihr werdet schon sehen! Wie ein Degen fegt mein Stift über die Oberfläche. Ich bin Zorro und markiere die Niederlage meiner Feinde. Ich hinterlasse ihnen eine Nachricht, damit sie wissen, dass ich sie geschlagen



habe. Ich habe schon wieder nicht mitgezählt. Es hat viele Schuppen gebraucht, um die Blumen einzunehmen. Das Schwarz meines Stiftes wird heller. Ich muss morgen einen Neuen mitnehmen. Neben mir höre ich Türen knallen. Verdammt. Meine Haut ist warm. Ich keuche. Klick. Ich schließe auf und bleibe am Waschbecken kleben.

Am nächsten Tag halte ich wieder lange durch. Ich bin seltsam selbstzufrieden. Ich denke daran, wie die Blumen in meinem Meer von Schuppen untergehen. Manchmal höre ich den Widerhall meiner Schritte. Manche Worte sind heute nicht ganz so klebrig.

Als ich mich schließlich doch in meine dünnen Wände zurückziehe, tue ich das mit einem Lächeln auf den Lippen. Doch dieses Lächeln erstickt, sobald ich die Tür hinter mir geschlossen habe. Blumen. Überall Blumen. Gänseblümchen, Tulpen, Narzissen, Rosen, Sonnenblumen, Hortensien. Alles ist voll. Ich brauche eine Weile, um das ganze Ausmaß zu erfassen. Überall sind Blumen. Was ist aus meiner Fischhaut geworden? Die wenigen Schuppen sehen jämmerlich aus dort unten in der Ecke. Dabei sind es sogar mehr als gestern, oder? Hat sie etwa auch ein paar Schuppen gemalt? Ich weiß nicht, wieso, doch das macht mich noch wütender. Sie hat meine Schuppen gemalt. Sie hat Blüten über meiner Fisch-

haut verteilt. Ich höre das Klicken nicht. Mein Stift ist neu, also hält er lange durch. Ich male nicht mehr, ich zerstöre. Schwarz über die Blumen, schwarz über die Schuppen. Mir egal, Hauptsache, es ist weg! Als ich wieder zu mir komme, ist mein Stift kaputt. Ich habe wohl zu fest gedrückt. Dicke, zerfledderte Linien sind alles, was ich zurücklasse. Dahinter erkennt man immer mal wieder ein paar Blumen. Unten in der Ecke sieht man noch meine ersten Schuppen. Ich verlasse das Schlachtfeld völlig entkräftet. Niemand fragt mich, ob es mir gut geht.

Am nächsten Tag traue ich mich kaum in meine dünnen Wände. Doch irgendwie kann ich es auch nicht lassen. Ich habe Angst davor, meine Wut wiederzusehen. Sie wird dort noch auf mich warten, das weiß ich. Die hässlichen Striche. Die zerstörte Fischhaut.

Doch als ich die Tür schließe, sind vor mir seltsame Blumen. Blumen und Schuppen. Ich stau-ne. Wie lange hat sie denn dafür gebraucht? Nur ab und zu erkennt man zerfledderte Linien. Sie kann gut ausbessern. Ganz oben ist sogar ein Fisch. Ein Fisch und ein Satz: *Kill them with kindness*. Ich schmecke Salzwasser.

Ich lehne mich herunter und male ganz unten eine Seerose.

» **voyage, voyage...** « Unter diesem Motto steht die 12. Ausgabe des mensch.musik.festivals, das am 14. und 15. November 2026 in der Musikhochschule Münster stattfindet. An diesem Wochenende erwartet das Publikum in zehn Konzerten ein dichtes und abwechslungsreiches Programm, welches das Thema *Reisen* in sämtlichen Facetten musikalisch erkundet.

Ob als Aufbruch, Begegnung, Sehnsucht oder Entdeckung – das Festival nimmt das Publikum mit auf eine klangvolle Erkundungstour durch unterschiedliche Epochen und Stilrichtungen und präsentiert zugleich die stilistische Vielfalt an der Musikhochschule.

Schuberts *Winterreise* eröffnet das Festival am Samstagmittag in einer außergewöhnlichen Bearbeitung für elf Instrumente und Gesang auf eindringliche Weise: Kaum ein anderes Werk verbindet äußeren Weg und innere Suche so bewegend wie dieser Liederzyklus. Den klangvollen Abschluss des Festivals am Sonntagabend markieren ein Cello- und ein Saxophonensemble mit Repertoire-Highlights wie Bedřich Smetanas *Moldau* und Richard Wagners *Walkürenritt*.

Das musikalische Spektrum des gesamten Festivalprogramms reicht von barocker Kammermusik bis hin zu aktuellen Sounds wie beim großen

Pop-Abend; vom klassischen Konzertformat bis hin zur Performance mit improvisatorischen Elementen. Auch die jüngsten Musikbegeisterten kommen auf ihre Kosten: Ein Kinderkonzert lädt Familien dazu ein, Musik spielerisch zu entdecken und gemeinsam auf eine fantasievolle Klangreise zu gehen.

Freuen Sie sich auf ein inspirierendes Festivalwochenende voller musikalischer Entdeckungen – ganz im Zeichen von » **voyage, voyage...** «.

mensch.musik.festival

Musikhochschule Münster



»Voyage

14./15.
November
2026

VOYAGE...«

*Großer Dank gilt der Sybille-Hahne-Stiftung für ihre
Unterstützung. Sie ermöglicht die Durchführung des
Festivals und allen Gästen den freien Eintritt.*



Sybille-Hahne-Stiftung

v.l.: Anton Strecker, Moritz Gatz, Jonas Spiekermann, Sarah C. van Veen, Lisanne Kempf, Franziska Ayers, Martin A. Wendler, Anne Sichermann, Lea Bünsen, Emily Leonhard



Campus Theater Münster

Keine Angst vor alten Stoffen!

The Campus Theatre in Münster is looking back on its first production, Lessing's *Emilia Galotti*. The ensemble describes the premiere as both rewarding and exhausting, and is proud of how the project evolved from an initial idea into a complete production. Instead of modernising it, they chose to stay close to the original play, using acting, staging and casting to offer their own interpretation. The

group also discusses the challenges of working with a historical text and portraying complex characters such as the Prince, Marinelli and Emilia. The production received more attention than expected, attracting many people who would not normally go to the theatre. Following its successful debut, the group intends to continue, and is already looking forward to its next production.

Für alle, die Lessings „Emilia Galotti“ von 1772 nicht in der Schule gelesen haben, hier eine Zusammenfassung: Ein Prinz will die bürgerliche Emilia zu seiner Geliebten machen. Also gibt er seinem Kammerherren Marinelli den Auftrag, ihre Heirat mit dem Grafen Appiani mit allen Mitteln zu verhindern. Marinelli organisiert eine Entführung, bei der Graf Appiani getötet wird. Unter einem Vorwand wird Emilia in ein Lustschloss des Prinzen gebracht. Sie ahnt nichts Böses, ihre Mutter Claudia aber ist misstrauisch. Derweil sinnt Gräfin Orsina, die Ex des Prinzen, auf Rache und überredet Emilias Vater, den Prinzen als Strafe für den Mord an Appiani zu erstechen. Der Prinz bedrängt Emilia inzwischen weiter. Als letzten Ausweg bittet Emilia ihren Vater Odoardo darum, sie zu erstechen. Er tötet sie und liefert sich der Justiz aus. Der Prinz macht Marinelli für die Katastrophe verantwortlich und schickt ihn in die Verbannung.

Diesen schrägen Stoff hat sich das neu gegründete Campus Theater Münster vorgenommen und feierte Mitte Juli in der Studiobühne Premiere. Eckhard Kluth konnte sich eine Karte sichern und hat zwei Wochen später drei Mitglieder der Gruppe zum Gespräch getroffen.

Wie geht es Ihnen nach der gelungenen Premiere Ihrer ersten Inszenierung? Immer noch euphorisch oder eher müde?

Lisanne: Noch immer ein bisschen von beidem. Es klingt nach. Es gibt ja noch Sachen, die geregelt werden müssen. Aber vor allem bin ich sehr glücklich und stolz, dass es funktioniert hat.

Lea: Für mich wurde das Ganze erst real, als der Vorhang aufging. Da stand ich schon an der Seite für meinen Auftritt und habe gedacht: Es hat geklappt. Wir stehen jetzt wirklich auf der Bühne und da draußen sind Leute. Bis dahin hat es aber lange gebraucht und ich bin immer noch ziemlich k.o.

Moritz: Ich finde auch, diese beiden Premierentage waren irgendwie surreal. Alles andere war in den zwei Wochen davor auf Pause gesetzt, weil die letzten Proben und die Aufführungen das Wichtigste waren. Jetzt wurde der Playbutton wieder gedrückt.

Lisanne: Da ich in den letzten Zügen meiner Masterarbeit bin, ging bei mir alles direkt weiter. Aber ich merke schon, dass mir die Proben und das Miteinander fehlen. Jetzt sitze ich halt wieder allein am Schreibtisch.

Moritz: Wir treffen uns heute noch mal mit dem Ensemble. Aber dann gehen einige Leute weg und die Gruppe wird wahrscheinlich so nicht nochmal zusammenkommen. Das ist schon ein kleines Tief und man fragt sich: „Okay, wie geht es weiter?“

Mich würde jetzt aber zuerst interessieren: Wie hat das alles angefangen?

Lisanne: Also die Idee, dass wir Theater machen wollen, gibt es schon lange. Im November letzten Jahres kam die Sache aber so richtig in Fahrt. Da haben wir uns gesagt: „Okay, wenn wir es in den Weihnachtsferien nicht schaffen, ein Stück auszuwählen, dann lassen wir das.“ Wir hatten drei Stücke in der engeren Wahl, die sich jeder von uns nochmal durchgelesen hat. Und am 6. Januar ist dann die Entscheidung gefallen. Alles andere ist nach diesem Datum entstanden.

Lea: Das kam aus der Notwendigkeit heraus. Zwei der vier Gründungsmitglieder ziehen im Sommer weg und wir wollten unbedingt vorher gemeinsam Theater machen. Damit war der Zeitrahmen gesetzt. Das war zwar stressig, aber ich bin beeindruckt, wie gut es geklappt hat. Es gab aber auch Dinge, die sehr lange gedauert haben. Gerade was Räume angeht, haben wir am Anfang Probleme gehabt. Denn dafür muss man sich als Hochschulgruppe eintragen lassen, was ein langer Prozess ist. Daher haben wir am Anfang ziemlich improvisieren müssen.

Moritz: Shoutout an das MIC! Das war wirklich ein großes Glück, dass wir da proben durften. Ohne diese Großzügigkeit wäre aus unserem Projekt nichts geworden.

Am Anfang waren wir also zu viert. Wir drei und Franzi, die Gräfin Orsina spielt. Und als wir uns auf Emilia Galotti geeinigt hatten, haben wir erstmal geguckt, ob wir das Stück zu viert auf die Bühne bringen können. Hätte nicht funktioniert. Also haben wir neue Leute ge-



sucht und die Rollen verteilt. Angefangen haben wir mit Leseproben, wobei wir schon versucht haben, den Text zum Leben zu erwecken. Es gab auch schon erste Anweisungen von der Regie: „Da musst du rebellischer sein! Da musst du näher an ihn ran!“

Lea: Es ist ja wichtig, dass eine Rolle stimmlich passt. Wir haben aber auch geschaut, was steht da denn überhaupt? Einerseits ging es um die schlichte Frage, was in der Szene überhaupt passiert. Andererseits haben wir uns auch mit Sprache beschäftigt. Da diese teilweise sehr veraltet ist, gab es bei den Proben häufig Verständnisfragen. Und wo wir den Eindruck hatten, das versteht niemand, haben wir den Text vorsichtig aktualisiert. Erst danach haben wir die Szenen physisch in den Raum gebracht. Dabei

haben wir auch überlegt, was wir an Möbeln auf der Bühne haben wollen, welche Requisiten wir brauchen.

Wenn man weiß, da soll ein Schreibtisch stehen, dann ergibt sich auch, wie man drumherum agieren kann.

Moritz: Am Anfang haben wir überlegt, ob wir das in ein modernes Bürosetting packen, wo man ja auch Machthierarchien hat, die festzementiert sind, wo sich auch Frauen gegenüber Männern irgendwie behaupten müssen. Aber damit wird man dem Stück nicht gerecht.

Lea: Wenn man das so macht, nimmt man auch viel vorweg. Es fehlt dieses Nachdenken hinterher: Wie könnte das in unsere Zeit passen? Man nimmt dann den Zuschauern die Möglichkeit, sich selbst seine Gedanken dazu zu machen. Das ist auch einer der Gründe, warum wir sehr stücknah geblieben sind: Das Stück ist super interessant. Das kann für sich stehen. Das müssen wir nicht komplett umdrehen, nur weil wir Sorge haben, das würde sonst niemand anschauen.

Sie haben den Kammerherrn Marinelli mit einer Frau besetzt. War das eine bewusste Entscheidung oder hat sich das so ergeben?

Lea: Bei historischen Stoffen ist es oft so, dass es mehr Rollen für Männer gibt als für Frauen. Da hat man als Frau viel weniger Möglichkeiten, auf die Bühne zu kommen. Als Amateurgruppe wollen wir aber auch einfach Spaß haben. Bei Emily hat man gemerkt, dass sie sich sehr schnell in die Marinelli-Rolle verliebt hat. Aber so einen Odoardo oder Emilia nicht mit einem Mann und einer Frau zu besetzen, ist dann schon schwieriger, weil für diese Figuren ihr Geschlecht super wichtig ist.

Moritz: Als wir neue Leute gesucht haben, hatten wir schon irgendwie den Anspruch, dass Emilias Vater Odoardo von jemandem gespielt wird, der schon von der Physis her Autorität oder einfach Größe ausstrahlt. Was Emily als Marinelli angeht, spielte das Geschlecht keine Rolle. Zwischen uns beiden hat es sofort geklickt.

Lisanne: Zudem macht das Kostüm bei historischen Stoffen auch unglaublich viel aus. Also, wenn die Person eine Hose trägt, wird sie auch schnell als Mann wahrgenommen. Am Ende hat es von den Leuten her also richtig gut gepasst.

Marinelli ist ja auch einfach eine schillernde Figur, die so viele Schichten mitbringt und so viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet.

Lea: Ich finde das total interessant, dass gerade alle sagen: „Oh, Marinelli ist so eine interessante Figur.“ Ich stimme da absolut zu, aber in der Literatur, die ich mir angeguckt habe, ist das keine häufige Meinung. In einem Buch hieß es sogar: „Ja, die Charaktere in Emilia Galotti sind alle total interessant. Außer Marinelli, der ist eher eindimensional.“ Ich glaube, das kommt daher, dass er keine sehr offene Figur ist. Er redet zwar viel über das, was er tut, aber gibt selten Einblicke in das, was er denkt. Aber das kann man auch als Interpretationsraum sehen. Er wird halt gerne als einfacher Bösewicht verkauft. Daher finde ich eigentlich ganz schön, dass das bei uns anders rübergekommen ist.

Moritz: Und da ist Emily halt brilliant. Sie bringt das ziemlich gut rüber und ist damit vom ganzen Konzept her quasi ein Gegenmodell zur Gräfin Orsina, die alles erklärt, die alles sagt und wo Lessing wirklich keine Leerstelle lässt.

Trotzdem ist er zu seinen Figuren nicht wirklich nett. Wie lebt man zum Beispiel damit, dass man als Prinz so eine Arschloch-Rolle hat?

Moritz: In den Proben lebt man gefährlich. Denn die Trennung von Rolle und Schauspieler verschwimmt für die anderen manchmal schon. Das habe ich vor allem bei der Generalprobe gemerkt: Als



ich in Kostüm und Makeup war, wollte niemand mehr in meiner Nähe sein. Alle haben nur noch diesen Prinzen gesehen. Ich vergleiche das gerne mit Joffrey aus „Game of Thrones“. Der Schauspieler ist ein richtig lieber Kerl, aber in seiner Rolle schafft er es, dass alle Leute ihn hassen. Und das war auch mein Ziel, dass man sich denkt: „Was ist das für ein hochnäsiges, dummes Arschloch.“ Aber dass man am Ende auch sagt: „Oh, okay, Moritz, ich weiß, das bist du und das ist getrennt.“

Lea: Ich mag den Prinzen sehr gerne als Rolle, aber er hat keine Charakterentwicklung. Er ist am Anfang genauso blöde wie am Schluss. Am Ende weist er sämtliche Verantwortung von sich und gibt Marinelli die Schuld, der wenigstens ansatzweise erkennt, dass da irgendwas schiefgelaufen ist.

Moritz: Für mich und auch für die Regie war es ganz wichtig, dass in der Schluss-Szene, wenn Lisanne als tote Emilia auf der Bühne liegt, der Prinz nichts macht, was ihn in den Augen des Publikums irgendwie rehabilitieren könnte. Dieser Kerl sieht nicht Emilia Galotti, sondern ein kaputtes Spielzeug. Und am nächsten Tag wird er ein neues Spielzeug haben. Er ist also alles andere als ein Sympathieträger.

Und wie ist das für Emilia, die ja trotz Titelrolle nur sehr kurz auf der Bühne zu sehen ist?

Lisanne: Ich glaube, ich komme am Ende schon auf knapp eine halbe Stunde, denn allein die Sterbeszene dauert ja fast 15 Minuten. Aber das war einer der Gründe, warum ich mich für diese Rolle beworben habe. Denn da ist die Masterarbeit und ich hatte auch hinter den Kulissen viel zu tun. Trotzdem waren die Proben superintensiv, denn Emilias Szenen sind mit die wichtigsten des ganzen Stücks. Vor allem die lange Schluss-Szene zwischen Emilia und ihrem Vater, an deren Ende sie stirbt, ist hochemotional. Ich weiß

nicht, wie oft wir das geprobt haben. Daher fand ich es gar nicht so schlimm, dass Emilia nicht so viel Bühnenzeit hat. Vielleicht hat Lessing das auch bewusst so angelegt: Es wird mehr über sie gesprochen, als dass sie selber spricht. Sie wird nicht gehört und vieles bleibt auch für die Zuschauer unsichtbar. Was zum Beispiel der Prinz Emilia hinter der Bühne antut, ist eine sehr große Deutungsfrage. Wir haben uns dafür entschieden, das recht drastisch auszuspielen: Was da passiert, muss für Emilia Grund genug sein, sich umzubringen.

Moritz: Es gibt eine sehr keusche Verfilmung von 1958, wo der Prinz sie nach dem Überfall richtig betüddelt und sagt: „Ja, beruhigen Sie sich“, „Ich bringe Sie raus“. Wir inszenieren das anders als die Leute in den Fünfzigern. Wir haben auf der Bühne auch Sachen gemacht, die der Text an sich eigentlich nicht hergibt.

Wir haben Lessings Text gesprochen, aber mit Mimik, Gestik und Körpersprache einen anderen Unterton reingebracht, als es der Text nahelegt. Also würde ich schon sagen, dass wir mit der Inszenierung einen Einfluss darauf haben, was man aus dieser Szene mitnimmt, ob man jetzt am Ende denkt, dass sie vergewaltigt worden ist oder nicht. Dass meine Weste nach der Szene offen ist und ich ihr Haarband in der Hand habe, reicht aus, damit die Leute sich ein Bild machen können.

Und die haben am Ende ja auch kräftig applaudiert.

Lisanne: Ich glaube, niemand hat mit dieser Anzahl an Menschen gerechnet. Wir dachten an Freunde und Familie – bei zehn Ensemblemitgliedern müssten da schon 30 Leute



am Abend zusammenkommen. Und dann haben wir mit Instagram angefangen und die ersten Follower kamen. Und auf dem Ticketportal konnten wir sehen, wie viele Leute reserviert haben – das hörte gar nicht mehr auf. Und dann gab es noch den Vorbericht in der Zeitung. Da dachten wir: Meine Güte, wir haben es geschafft!

Lea: Und es ist auch schön, dass das Publikum so vielfältig war. Da waren auch viele unserer Freunde dabei, die eigentlich nicht ins Theater gehen und die uns jetzt gesagt haben: Eigentlich nicht meins, aber das war jetzt schön.

Ganz großen Glückwunsch also zu dem gelungenen Einstand. Aber zum Schluss doch noch die Frage: Wie geht es denn jetzt weiter?

Moritz: Weitermachen wollen wir schon. Erstmal müssen wir aber gucken, wer Neues dazu kommt und wie sich das neue Ensemble überhaupt zusammensetzt. Dann muss man mit den Leuten gemeinsam die kommende Spielzeit entwickeln.

Lea: Wir planen gerade mit neuen Aufführungen im kommenden Frühling, was ich super finde, weil wir deutlich mehr Zeit haben. Zeit, um mehrere Stücke anzulesen, eine vernünftige Leseprobe zu haben und das Casting länger zu machen. Wir haben mehr Möglichkeiten dieses Mal. Das ist toll.

| Mit Eckhard Kluth sprachen Lea Bünsen, Moritz Gatz und Lisanne Kempf.

Fotos: S.28 Lucas Johanningmeier, alle übrigen: Julian Wortmann.





Alte Muster aufbrechen

Das Treff.Ensemble an der Universität Münster

The Treff.Ensemble is an interdisciplinary project ensemble that brings together students from the Universities of Music in Münster and Stuttgart to collaboratively create original performances across genres. Combining classical, pop, jazz, experimental music, movement, video, and spoken word, the ensemble emphasizes improvisation, collective authorship, and artistic exchange. Its debut performance, *Between Us*, explored themes of distance, trust, and

hope through music, movement and film. Treff.Ensemble prioritizes the creative process, encouraging students to shape artistic decisions collectively, experiment across disciplinary boundaries, and develop new forms of musical expression. The project provides an inclusive space where diverse musical backgrounds are valued while fostering creativity, participation, reflection, and collaborative learning beyond traditional music education.

Wenn das Treff.Ensemble zusammenkommt, passieren außergewöhnliche Dinge: musikalische Welten treffen aufeinander. Popmusik, Performance, Jazz und Klassik, experimentelle und Neue Musik mischen sich zu einem bunten Cocktail. Rollen und Muster werden durcheinandergewirbelt und neue Richtungen und Wege eröffnet. Für uns Studierende bietet das Treff.Ensemble einen Raum der kreativen und persönlichen Weiterentwicklung. Wir bekommen die Möglichkeit, die Arbeits- und Gruppenprozesse als Kollektiv selbst zu gestalten und zu bestimmen.

Wer oder was ist das Treff.Ensemble?

Das Treff.Ensemble ist ein Projektensemble von Studierenden der Musikhochschule, die Interesse haben, miteinander Musik zu entwickeln und zu performen. Während bei

anderen Projekten die Musikstücke Ausgangspunkt für die Zusammensetzung von Ensembles sind, werden im Treff.Ensemble die Stücke von und mit den beteiligten Künstler:innen in ihrer Diversität erarbeitet und entwickelt. In der ersten Projektphase im Wintersemester 2025/26 ist so eine Konzert-Performance entstanden, die die Gruppe und ihren Prozess widerspiegelt.

Sein Debüt hatte das Treff.Ensemble im Rahmen des NEUE WÄNDE-Festivals im Mai 2026 im Großen Haus im Theater Münster. Etwa 20 Studierende wurden von Isabelle Sophie Heiss und Annalouise Falk, zwei Professorinnen der Musikhochschule Münster und der HDMK Stuttgart, begleitet. Ein Teil der Probenarbeit fand außerdem als Workshop statt, der von Mitgliedern des Stegreif-Orchesters angeleitet wurde und Einblicke in die Arbeit des renommierten Ensembles

aus Berlin gab. Im Stegreif-Orchester haben sich genreübergreifend Musiker:innen zusammengefunden. Sie spielen ohne Dirigat und ohne Noten und möchten mit Improvisation und Rekompositionen neue Akzente im Konzertwesen setzen. Die Workshopleitungen wirkten bei der Aufführung des Treff.Ensembles im Theater mit.

Interdisziplinäres Arbeiten

Beteiligt waren Studierende verschiedener Genres und Jahrgänge aus Bachelor- und Masterstudiengängen von zwei Musikhochschulen (Münster und Stuttgart) mit ihren je unterschiedlichen Erfahrungen und musikalischen Hintergründen sowie eine Studentin der Kunstakademie Münster, die eine Videoinstallation entwickelte und als Sprecherin agierte. Das Treff.Ensemble arbeitet interdisziplinär. Musik verschie-



dener Genres wird mit Bewegung, Bild und Sprache verbunden. Beim Komponieren und Musizieren wird ohne Noten, also mit improvisatorischen Ansätzen, gearbeitet. Den Musizierenden öffnet sich so die Möglichkeit freier musikalischer Gestaltung jenseits des Reglements eines bestimmten Genres. Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Einige Elemente wurden gemeinsam choreografisch erarbeitet, an anderen Stellen sind die Bewegungen, ähnlich wie die Musik, spontan improvisiert.

Inspirationsquelle für die Performance „Zwischen uns“ war der Briefwechsel eines russisch-deutschen Paares aus den Jahren 1914/15. Verlobt und voller Zukunftshoffnung wurden sie nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs als Angehörige verfeindeter Kriegsparteien voneinander getrennt. Die Briefe erzählen von Nähe auf Distanz, von Ungewissheit, Vertrauen und dem Glauben an eine gemeinsame Zukunft. Ausschnitte aus den Briefen wurden vorgetragen und vorbereitete Filmsequenzen eingespielt. Mit ihrer festgelegten Länge und Reihen-

folge dienten diese Sequenzen als eine Art Rahmen, in dem sich die musikalische Improvisation entfalten konnte.

Der Fokus auf Improvisation birgt viele Herausforderungen. So bedeutete es für einige Mitglieder des Treff.Ensembles zunächst eine große Überwindung, musikalisch zu improvisieren oder sich auf der Bühne zu bewegen. Wenn man sich als klassische Pianistin plötzlich völlig von den Noten befreien muss oder als Schlagwerker sein Instrument hinter sich lässt, um auf der Bühne etwas mit Hilfe seines

Körpers zum Ausdruck zu bringen, liegt das erstmal weit außerhalb der eigenen Komfortzone.

Darüber hinaus bringen die Studierenden auch unterschiedliche Arbeitsweisen mit. All dies und die Ideen von mehr als 20 Studierenden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, gleichzeitig verschiedene Ausdrucksformen und musikalisches Material zusammenzufügen, war eine Aufgabe, der wir uns gemeinsam gestellt haben. Selbst an der Entwicklung eines neuen Stücks beteiligt zu sein, gehört für die Einen vielleicht mehr zum Alltag als für die Anderen: Studierende der Abteilung Klassik reproduzieren und interpretieren häufig bereits vorhandene Musik während Studierende aus der Populärmusik ihre Musik häufig selbst komponieren und arrangieren. Herausforderungen sind aber immer auch Chancen. Sich etwas Neues zu trauen, bedeutet Wachstum und Weiterentwicklung.

Die Arbeit im Treff.Ensemble bot den Beteiligten, die im normalen Studienalltag nur wenig Berührungspunkte haben, außerdem die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig besser kennenzulernen. Das passiert nicht nur während der Probezeit, sondern auch während des gemeinsamen Mittagessens oder beim gemeinsamen Besuch einer Jam Session. Das Treff.Ensemble ist so auch ein Raum für Austausch, der über das eigene Genre, über den eigenen Horizont und möglicherweise



auch über das eigene Verständnis von Musik und Kunst hinausgeht. Es kommen die unterschiedlichsten Vorschläge zusammen, die dann gemeinsam diskutiert und realisiert werden können.

Das Treff.Ensemble steht auch Studierenden offen, die mit ihrem Instrument aus beispielsweise klassischen Orchesterformationen meistens ausgeschlossen sind oder nur selten einbezogen werden. Blockflöte, Gitarre, Saxofon, Gesang oder Klavier sowie Pop-Instrumente können hier Erfahrungen im Ensemble-Spiel machen. Konkret bedeu-

tet das, dass klassische Violine auf E-Bass oder Pop-Vocals auf Operngesang trifft und Blockflöten mit Saxofon zusammenspielen. Alle Beteiligten sind gleichwertig und jedes Instrument und jede Stimme soll einen Platz im Ensemble finden.

Die semester-, hochschul- und genreübergreifende Zusammenarbeit gibt es nur in wenigen Kontexten des Hochschullebens. Umso wertvoller ist dieser inspirierende Austausch auf den unterschiedlichen Ebenen. Das Treff.Ensemble verbindet die Musikhochschul-Abteilungen der Klassik,



Pop und Performance und bietet damit für alle Beteiligten die Chance, eine gemeinsame musikalische Sprache zu finden.

Prozess und Produkt

Im Mittelpunkt der Arbeit des Treff.Ensembles steht der Prozess. Durch die organisatorischen Vorgaben des Festivals NEUE WÄNDE waren zwar Eckpfeiler wie Aufführungsort und Dauer der Performance festgelegt, trotzdem wurde hinsichtlich der Präsentation im Theater Münster zielorientiert, aber ergebnisoffen gearbeitet, sodass bis zum Schluss Ideen einfließen konnten.

Als Studierende haben wir die Entwicklung, Präsentation und Reflexion dieser Performance und die Verwirklichung unserer eigenen Ideen als Selbstermächtigung erlebt. Das ist im Rahmen eines Musikstudiums außergewöhnlich, denn hier liegt der Fokus der musikalischen Arbeit meist auf dem Streben nach Perfektion und der Vermarktung des Endprodukts. Das hat viele Folgen: Die eigenen Fähigkeiten werden im ständigen Vergleich zu anderen Musiker:innen oder externen Standards bewertet. Als Erfolg gilt nicht die Tätigkeit an sich, sondern das Ergebnis dieser Tätigkeit, also der kommerzielle Erfolg oder der Applaus. Das kann zur Vereinzelung der dadurch in Konkurrenz zueinander stehenden Studierenden führen, was wiederum Einfluss auf die Einstellung zur Musik hat. Mit Blick auf beispielsweise die Rolle als zukünftige Musik-

pädagog:innen birgt dieser Fokus auf das Endergebnis, den Erfolg bei Vorspielen oder einem Wettbewerb, die Gefahr, dass diese Muster unhinterfragt reproduziert werden. Im schlimmsten Fall kann das dazu führen, dass wir Studierenden und auch unsere späteren Schüler:innen die Freude am Instrument verlieren.

Im Treff.Ensemble versuchen wir, aus dieser Output-Orientierung auszubrechen. Inhalte und Ziele werden gemeinsam erarbeitet. Möglich ist dies auch, weil die Universität Münster uns Zeit und Raum bietet, eigene Projekte ohne kommerziellen Druck zu entwickeln. Die Verschiebung des Fokus vom Endprodukt auf den Prozess bedeutet allerdings nicht, dass der Anspruch aufgegeben wird, am Ende eine Performance von hoher ästhetischer Qualität auf der Bühne zu präsentieren. Der Unterschied besteht darin, dass die Bewertungsmaßstäbe für das Gelingen von der Gruppe selbst bestimmt sind.

Arbeiten im Kollektiv

Entwicklung und Reflexion in der Gruppe sind Lernfelder, die wir im Studium oft nur theoretisch bearbeiten können. Gruppenprojekte werden auch aufgrund der Rahmenbedingungen (Zeit, Produktorientierung) von Dozierenden geleitet; Gruppenprozesse werden dann nur selten thematisiert. Mit den Dynamiken und Regeln einer Gruppe umzugehen und eine eigene

Haltung dazu zu entwickeln, ist aber ein zentraler Teil eines Musiker:innenlebens.

Das Treff.Ensemble bietet hierfür einen Erfahrungsraum: Ziel ist es, möglichst hierarchiearm, inklusiv und partizipativ zu arbeiten. Dieses Anliegen zeigt sich in Reflexions-, Organisations- und Entscheidungssituationen durch Konflikte, die manchmal durch Wünsche aus der Gruppe und manchmal durch Vorgaben von außen entstehen.

Ideen zum gemeinsamen Arbeiten als Kollektiv wie Melderegeln, eine Check-in-Runde oder Aufwärmrituale kamen aus der Gruppe und wurden auch aus ihr heraus moderiert. Anpassungen an technische und organisatorische Gegebenheiten, die die kreative Vision einschränkten, wurden in der Gruppe diskutiert und gelöst. Hier wurde sowohl die eigene Wirksamkeit als auch das Übernehmen von Verantwortung und dessen Konsequenz erlebbar.

Auch die Arbeit mit Improvisation hat starke Auswirkungen auf die Gruppendynamik. Im Laufe der Improvisation nehmen Performer:innen Raum ein oder geben ihn frei. Die Aktion-Reaktions-Wechselwirkungen dieser Situationen brauchen Rahmenbedingungen, die die Akteur:innen vorher vereinbaren. Ist Berührung in Ordnung? Welche Grenzen habe ich? Wie viel Verantwortung kann ich abgeben oder übernehmen?

Solche Entscheidungen für sich und für die Performance zu treffen, hat auch außer-



halb der Gruppe Wirkung. Wie mit einer neuen Brille werden plötzlich auch in anderen Lebensbereichen Entscheidungen und Dynamiken sichtbar, die vorher nicht im eigenen Bewusstsein waren.

Wie geht es weiter?

Für uns als Gruppe ist durch dieses Projekt der Wunsch entstanden, dass diese Art der musikalisch und performativ improvisierenden Arbeit ein fester Bestandteil des Studiums wird. Die Arbeit eines solchen Ensembles ist noch kein Teil des Studien-

verlaufsplans der künstlerisch(-pädagogischen) Studiengänge an der Musikhochschule Münster. Durch diesen Artikel ist sicher deutlich geworden, dass das Treff. Ensemble den Studierenden zahlreiche Erfahrungen mit Interdisziplinarität und Partizipation ermöglicht.

| Nele Becker, Mattis Friske, Franke Reintkes

Alle Fotos: „Zwischen uns“ Performance des Treff.Ensembles beim Festival NEUE WÄNDE, 9. Mai 2026, Fotografie: Ralf Emmerich.



Das VIELSICHT Festival

Luca Scholz im Gespräch mit Hendrik Hilgert

In May 2027, the seventh edition of the VIELSICHT Festival will take place in the garden behind the Schloss Münster. The festival began in 2022 as a COVID-19 project and has since brought together musical acts, art exhibitions, workshops, and other program highlights every year. The program is very diverse and is aimed at anyone who is curious and open to new experiences. If you would like, you can

simply bring your own picnic and just listen to the music, unwind, and gain new perspectives. But you can also get involved and try DJing, writing song lyrics, drawing, creating collages and much more. The VIELSICHT Festival aims to provide a stage for Münster's cultural scene and draw attention to emerging artists whom you can discover there. Admission and participation in the program events are free!

Im Mai 2027 findet die siebte Ausgabe des VIELSICHT Festivals im Schlossgarten statt. Seit 2022 kommen hier jährlich Musikacts, Kunstaussstellungen, Workshops und viele weitere Programmpunkte zusammen – und all das komplett kostenfrei. Im Gespräch gibt Hendrik Hilgert, Mitgründer und Veranstalter des Festivals, Einblicke, wie das Festival entstanden ist, was das Festival ist und wie es weitergehen wird.

Luca: Hauptberuflich koordinierst du das SmartNETWORK für Gra-duiertenschulen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Münster. Daneben engagierst du dich ehrenamtlich bei vielen kulturellen Veranstaltungen, darunter auch beim VIELSICHT Festival. Wie bist du dazu gekommen?

Hendrik: Angefangen hat das eigentlich schon, als ich während meines Studiums der Fachschaft beigetreten bin. Damals habe ich an verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt, wodurch ich mich zunehmend mit der Kulturszene beschäftigt und mich dann schließlich immer mehr in dem Bereich eingebracht habe. Vor etwa über zehn Jahren wurde ich angesprochen, ob ich Lust hätte, eine

Veranstaltung im Schlossgarten zu organisieren. Dadurch bin ich immer vertrauter mit kulturellen Veranstaltungen geworden. Damals hatte ich bereits meine Stelle an der Universität und war an das Netzwerken und Schreiben von Anträgen gewohnt, was sehr hilfreich war. Es gibt eine erstaunlich hohe Schnittmenge zwischen Wissenschaft und Kultur, die in beide Richtungen fruchtbar ist. So konnte ich leicht Kulturpartner:innen für Uni-Projekte gewinnen und umgekehrt.

Luca: Und wie kamst du schließlich zum VIELSICHT Festival?

Hendrik: Das VIELSICHT Festival ist erst einige Zeit später entstanden. Eigentlich ist es ein Corona-Projekt. In der Zeit ist wenig passiert und es gab keinen Druck, etwas auf die Beine stellen zu müssen. Aber man konnte sich wenigstens in kleinen Gruppen treffen. Das hat uns Zeit gegeben, darüber nachzudenken, was man für kulturelle Veranstaltungen zustande bringen kann. Dabei haben wir uns ausgehend von unserem Netzwerk verschiedene Fragen gestellt: Was können wir an neuen Sachen machen? Was gefällt uns an bestehenden Formaten? Wen kennen wir? Was hat in der Ver-



gangenheit gut funktioniert? So ist sukzessive das VIELSICHT Festival entstanden. Das war ein relativ langer Prozess und es hat fast ein Jahr gedauert, bevor wir unsere Idee dann wirklich umgesetzt haben.

Unser Anspruch war und ist es, Kunst und Kultur begreifbar und zugänglich zu machen. Daraus hat sich entwickelt, dass es, wenn beispielsweise ein:e DJ auf der Bühne steht, auch einen DJing-Workshop geben soll, sodass man das, was man sieht, auch greifen kann. Inwiefern das immer funktioniert, darüber ließe sich sicherlich diskutieren.

Luca: Der Name „VIELSICHT Festival“ ist recht eigentümlich. Wie seid ihr auf diese Wortneuschöpfung gekommen und was bedeutet sie für euch?

Hendrik: Über einen Namen für das Festival haben wir lange diskutiert. Die Bezeichnung ist organisch gewachsen und hat sich am Ende durchgesetzt. „VIELSICHT“ steht letztlich dafür, dass das Festival viele Sichtweisen bzw. Perspektiven auf ganz verschiedene Dinge öffnet.

Luca: Aus dem ehemaligen Corona-Projekt ist inzwischen eine Veranstaltungsreihe geworden. Was hat dazu geführt, dass ihr dieses Projekt weiterführt und was erhofft ihr euch davon, insbesondere im Hinblick auf Münsters Kulturlandschaft?

Hendrik: Mit dem Festival erhoffen wir uns explizit Nachwuchsförderung. In Münster gibt es eine unfassbar lebendige Kulturszene mit ständig neuen Gesichtern und Projekten, das reicht von Singer-Songwriting über DJs bis zu Rapper:innen, Designer:innen und Leuten aus der Maker-Szene etc. Weil es aber gerade Newcomer:innen an Bühnen und anderen Präsentationsorten fehlt, bekommen die meisten davon nichts mit. Dabei gibt es so viel zu entdecken.

Mit dem VIELSICHT-Festival wollen wir das ändern und sichtbar machen, was Münsters Kulturszene jenseits der etablierten Angebote zu bieten hat. Das Festival will beim Publikum Neugier wecken und den Kulturschaffenden eine Bühne geben. Die entspannte Atmosphäre des Schlossgartens bietet einen niedrigschwelligen Rahmen für Austausch und Vernetzung unter den Kreativen. Dabei haben sich schon einige tolle Kontakte ergeben.



Luca: Anfangs fand das Festival zweimal im Jahr statt, mittlerweile nur noch einmal jährlich. Bei meinen vorbereitenden Recherchen las ich, dass das mit der ehrenamtlich eingebrachten Zeit, aber auch mit den finanziellen Mitteln zusammenhängt. Wie schauts du – besonders angesichts der immer stärkeren Budgetkürzungen im kulturellen Bereich – in die Zukunft des Festivals?

Hendrik: Es darf nicht unterschätzt werden, wie viel Zeit man in so ein Festival investieren muss. Diese Kapazität müssen die Leute, die das Festival mitgestalten, erstmal haben. Das Team besteht aus einem festen Kern, aber bei den anderen Engagierten herrscht ein stetiger Wechsel. Glücklicherweise haben wir es geschafft, kulturinteressierte Studierende so für das Festival zu begeistern, dass ein Nachstrom kommt: Die einen gehen weg, neue kommen nach – das läuft ganz organisch. Ehrenamt hin oder her, heikel sind aber die Finanzen. Bisher haben wir es immer irgendwie geschafft. Allerdings wäre ohne unsere Förderer – die Sparkasse Münsterland Ost, den Kulturfonds der Universität Münster, das Kulturamt der Stadt Münster, die Universitätsgesellschaft Münster e.V. sowie private Spender:innen – die Durchführung unseres Festivals nicht möglich.



Call for Artists Bewirb Dich für das VIELSICHT Festival 2027!

Wir suchen Künstler*innen, die Lust haben, ihre Arbeiten beim VIELSICHT Festival zu zeigen und Teil eines kreativen, offenen und lebendigen Festivals zu werden. Ob hyperrealistische Malerei, digitales Sketching, Bewegtbild, Collage, Skulptur oder ganz was anderes: wir sind offen für vielfältige Ausdrucksformen. Auch Performances oder interaktive Formate sind nach Absprache möglich. Wichtig ist uns, dass du Lust hast, dich auf das Festival einzulassen – mitten im Geschehen, im Austausch mit Besucher*innen und anderen Kunschtchaffenden.

Bitte bedenke: Wir sind kein klassischer Ausstellungsraum, sondern ein Festival mit mehreren hundert Besucher*innen, viel Bewegung, Musik und Atmosphäre.

Schick uns bis zum 13.12.26 einfach eine Nachricht über Instagram oder per E-Mail an info@vielsicht-festival.de. Füge ein paar Bilder, Skizzen oder Beispiele deiner Arbeit an, damit wir sehen können, was du machst. Erzähle uns kurz, was du beim Festival zeigen oder umsetzen möchtest – eine kurze Beschreibung reicht völlig aus. Wenn du uns unveröffentlichtes Material oder Skizzen zuschickst: Keine Sorge, wir behandeln alles vertraulich und veröffentlichen nichts ohne dein Einverständnis. Wir freuen uns auf spannende Einblicke, mutige Ideen und auf Menschen, die mit ihrer Kunst neue Sichtweisen eröffnen wollen.

WICHTIG: Wir sind ein regionales Festival und adressieren (Nachwuchs)Künstler*innen aus Münster und der Region.

Luca: Wie groß ist das Festival-Team eigentlich?

Hendrik: Man muss unterscheiden. Ich würde das in drei konzentrischen Kreisen anordnen. Es gibt einen kleinen Kreis, den ich die Routiniers nennen würde. Das sind vier Personen, die sich mit Themen wie Finanzen, Verträgen oder Genehmigungen auseinandersetzen. Beim Festival selbst haben wir neben den vier Personen noch ein erweitertes Kernteam von ca. zwölf Leuten und zusätzlich weitere zehn bis fünfzehn Leute, die nur punktuell unterstützen. Sie verteilen zum Beispiel im Vorfeld Plakate, packen beim Festival mit an oder helfen beim Abbau.

Luca: Das Festival zeichnet sich durch ein besonderes Konzept aus, das nicht nur aus musikalischen Acts, sondern auch aus vielen weiteren kreativen Programmpunkten besteht. Auf eurer Website werbt ihr damit, dass man neben neuen Perspektiven und interaktiven Angeboten einen „Picknick-Vibe“ erwarten kann. Was kann man sich darunter vorstellen? Was kann man beim Festival allgemein erwarten? Und an wen richtet es sich?

Hendrik: Mit „Picknick-Vibe“ ist gemeint, dass man sich, wenn man mag, eine Decke und einen Picknick-Korb mitbringen kann, sich hinsetzt und einfach der Musik lauscht – und dann schaut, wie die Stimmung auf einen wirkt. Dann wird man vielleicht neugierig und schaut sich auf dem Gelände ein paar Stände und Workshops an. Dabei gibt es einerseits ausstellende Künstler:innen und andererseits Kreative, die Workshops leiten. Dieses Jahr hatten wir zum Beispiel ein ganz spannendes Upcycling-Projekt, bei dem aus alten Fahrradschläuchen Gürteltaschen, Umhängetaschen und vieles mehr gestaltet werden konnten. Es gab auch einen Szenografie-Workshop, wo vor Ort szenografisch experimentiert werden konnte, einen Singer-Songwriter-Workshop, bei dem man sich beim Texten von Liedern ausprobieren durfte, oder einen DJ-Workshop, bei dem man ins Djing reinschnuppern konnte. Zudem gibt es meist Colla-

ge- und Zeichentische, bei denen man sich meist unter Anleitung von Illustrator:innen oder Studierenden von der Kunstakademie oder Fachhochschule ausprobieren kann. Auch das musikalische Programm ist sehr vielfältig. Letztes Jahr gab es beispielsweise jemanden, der Avantgarde-Pop gemacht hat, oder eine Opersängerin, die mit ihrem Keyboarder elektronische Musik produziert hat, wobei sie nur weiblich gelesene Klassikmusiker:innen interpretiert hat. Das Festival richtet sich an keine geschlossene Zielgruppe und es ist auch kein Studierendenfestival. Es soll alle ansprechen, die eine gewisse Bereitschaft haben, Neugierde und Offenheit mitzubringen. Man muss sich auf das Festival einlassen können.

Luca: In dem Zusammenhang sollte man auch einmal hervorheben, dass das Festival stets kostenfrei gewesen ist, wodurch es natürlich zugänglicher wird und ganz unterschiedliche Leute erreicht. Werdet ihr trotz finanzieller Hürden den kostenfreien Eintritt beibehalten?

Hendrik: Wenn das Ziel ist, einen Ort zu schaffen, an dem man mal entdecken kann, was es jenseits des kommerziell Erfolgreichen für spannende Projekte in Münster gibt, wäre es kontraproduktiv, eine Bezahlschranke einzuführen. Dann wäre der Zweck des Vorhabens gescheitert.

Luca: Im kommenden Jahr geht das Festival in die siebte Runde. Gibt es etwas, worauf man sich schon freuen kann?

Hendrik: Seit Anfang Juni bereiten wir das Festival für 2027 vor. Aktuell sind wir jedoch noch mitten in der Gestaltung. Aber ich kann schon verraten, dass man sich auf ein buntes Programm freuen kann, bei dem man viel Neues entdecken kann. Ich würde behaupten, dass für jede:n was dabei ist.

Alle Fotos: VIELSICHT-Festival 2025 (S. 36) & 2026 (S. 34, 37)– Fotografie: bunt und knallig.

Neue Chöre starten am Institut für Musikpädagogik

Prof. Dr. Ilka Siedenburger

Wer zum Beginn des Wintersemesters in einen Chor einsteigen möchte, hat in zwei Ensembles die Möglichkeit, von Anfang an mit dabei zu sein: Am Institut für Musikpädagogik entstehen ein neuer Pop-Chor sowie ein weiterer Chor, der sich stilistisch in der klassischen Musik bewegt. Namen haben beide Ensembles noch nicht, die sollen von den Mitgliedern festgelegt werden. Als Teil des Lehrangebots richten sich beide Chöre zunächst an Lehramtsstudierende mit dem Fach Musik und Studierende der Musikhochschule. Auch andere Interessierte sind willkommen, sofern sie ausreichende Erfahrungen mitbringen. Die lebendige Chor-szene an der Uni Münster gewinnt damit an Vielfalt – man darf also gespannt auf die ersten Konzerte sein!

Die Leitung des Pop-Chors übernimmt Vera Hotten, die als Expertin für innovative Chorleitung und Vocal Painting für besonders kreative Zugänge steht. Während ihres Bachelor-Studiums in Münster baute Sie bereits den „Unity-Chor“ der ESG auf, um sich anschließend auf innovative (Pop-)Chorleitung zu spezialisieren – zunächst an der Musikhochschule Köln, anschließend an der europaweit renommierten Royal Academy of Music in Aalborg/Dänemark, wo sie das Studium 2025 mit dem Master „Innovative Choir Leading“ abschloss. Sie leitete bereits zahlreiche Pop- und Jazz-Chöre, unter anderem die „Young Voices Dortmund“, „Someswing Good“ an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und „Auroras“ in Bochum.

Für den klassischen Chor konnte Jean-Philippe Apel gewonnen werden, der mit dem neuen Chor innovative Arbeitsformen er-bunden und ein breites stilistisches Spek-trum abdecken möchte. Er hat ein Master-studium im Fach Chorleitung an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf abge-schlossen und seinen Studienschwerpunkt auf die Fachdidaktik der Chorleitung ge-legt. Darüber hinaus verantwortete er die künstlerische Leitung des Kammerchores Wernigerode, des Jungen Kammerchores Düsseldorf sowie des Clara-Schumann-Chores Düsseldorf. Mit dem neuen Chor am Institut für Musikpädagogik möchte er unkonventionelle Konzertformate ent-wickeln, um klassische Musik neu erfahrbar zu machen.



Mischa Kuball „pars pro toto“

Ein neues Kunstwerk für die Uni Münster

Around fifty years ago, George Rickey's *Three Squares Gyration II* caused a stir in Münster. This debate eventually led to the creation of the *Skulptur Projekte Münster* exhibition series.

In July 2026, Mischa Kuball's *pars pro toto* was installed at the Hüffer campus. Like Rickey's sculpture, it comprises three movable cubes, but uses rotating mirrors to reflect the sky, buildings,

people and viewers themselves. Rather than presenting itself as an isolated object to be admired, as Rickey's work does, the sculpture directs attention to its surroundings and constantly changes the viewer's perspective. Thus Kuball calls his artwork a "medium of knowledge," linking the mirrors to traditions of self-reflection in philosophy and Jewish, Christian, and Islamic mysticism.

Vor gut 50 Jahren sorgte die Aufstellung einer Skulptur in Münster für einen kleinen Kunstskandal: 1973 hatte die Kunstkommission der Stadt dem Stadtrat den Ankauf der Skulptur *Three Squares Gyration II* des amerikanischen Künstlers George Rickey empfohlen. Als dieser Plan in der Öffentlichkeit bekannt wurde, hagelte es Proteste: Nicht nur die Kosten für den Ankauf wurden kritisiert, es wurde auch infrage gestellt, ob man diese Skulptur aus drei an einem Metallgestänge befestigten Metallkuben überhaupt als Kunstwerk ernst nehmen könne. Das überrascht insofern, als Münster bis dahin keineswegs unberührt von den aktuellen Entwicklungen zeitgenössischer Skulptur war – man denke nur an Norbert Krickes *Raum-Zeit-Plastik* aus dem Jahr 1955/56 am Theater, Bernhard Heiligers *Drei Parzen* (1962) an der Waldeyer Straße, Bernhard

Luginbühls *Sam* (1967) am Stadtbad Ost, Erich Fritz Reuters *Sich entfaltende Form* an der ehemaligen Pharmazie und Gerhard Winds *Sitzenviironment* am Hörsaalgebäude (beide 1972) oder Norbert Krickes leider 1983 demontierter *Wasserwald* vor der ULB von 1974. Der Rickey-Ankauf wurde am Ende zwar von der Westdeutschen Landesbank finanziert und die Skulptur 1975 an der Engelschance aufgestellt, die Aufregung war aber für Stadt und Landesmuseum Anlass genug, 1977 im Museum und im Stadtraum eine große Ausstellung zur Entwicklung der Skulptur im 20. Jahrhundert zu planen. Für den Projektbereich mit aktuellen Arbeiten amerikanischer Künstler [sic!] konnte der damalige Kurator Klaus Bußmann den jungen Kasper König gewinnen – Ausgangspunkt der seither alle zehn Jahre stattfindenden *Skulptur Projekte* Ausstellungen.

Warum dieser Exkurs? Im Juli 2026 wurde auf dem Hüffercampus eine neue Skulptur aufgestellt – wieder drei bewegliche flache Kuben an einem Metallgestell. Und da hört die Ähnlichkeit zwischen Mischa Kuballs *pars pro toto* und George Riqueys Skulptur bereits auf. Zwar sind beide kinetische Skulpturen, während aber bei Rickey die polierten Quadratflächen, passiv vom Wind bewegt, an waagerechten Achsen wippen, rotieren bei Kuball die beiden oberen Kuben, angetrieben von Motoren, gegenläufig um eine senkrechte Achse. Die Oberfläche der Rickey-Quadrate verändert sich mit dem Tageslicht: Unter Wolken wirken sie trübgrau, bei freiem Himmel erscheinen sie silbern hell und reflektieren manchmal sogar die Sonnenstrahlen wie Lichtblitze in ihre Umgebung. Ganz anders bei Kuball: Auf den langen Seiten seiner Kuben sind Spiegel



← George Rickey Three Squares Gyration II, 1973, Foto: Presseamt der Stadt Münster / Angelika Klausner.
→ Mischa Kuball *pars pro toto*, 2026, am Tag der Übergabe, Foto: Uni MS | Dagmar Thiel (ebenso S. 46).

schnitt bereits im Moment des Erkennens: „Was sehe ich da?“ – denn mit den Spiegeln ist auch der Blick der Betrachter:innen ständig in Bewegung. Kuball selbst nennt sein Kunstwerk ein Erkenntnismedium und stellt sich damit in eine weit über die Antike und Europa hinausreichende Denktradition, in der der Blick in den Spiegel als Metapher für die menschliche Welt- und Selbsterkenntnis gebraucht wird. Spiegel sind aber auch ein wichtiges Motiv in der jüdischen, christlichen und islamischen Mystik. Mit der Verortung von *pars pro toto* im Innenhof zwischen Alt- und Neubau der Theologischen Fakultäten unserer Universität entsteht also ein dichtes Geflecht von Bezügen.

montiert, die nicht nur das Tageslicht reflektieren, sondern durch ihre Drehung ständig andere Bilder zeigen: den Himmel, die umliegenden Gebäude, Personen auf dem Campus. Und manchmal sieht man auch sich selbst. Anders als Rickeys Quadrate, die durch ihre Wink-Bewegung die Aufmerksamkeit der Passant:innen auf sich ziehen, stellen Kuballs Spiegel sich nicht nur selbst aus. Stattdessen verweisen sie auf ihre Umgebung, verdoppeln sie quasi und fokussieren zugleich, weil sie nur einen Ausschnitt zeigen, den Blick. Dabei entleitet der Aus-

Pars pro toto ist das Ergebnis eines beschränkten Kunstwettbewerbs, den die Universität Münster 2023 für den Campus der Theologie und Religionswissenschaft ausgelobt hatte – eine anspruchsvolle Aufgabe. Daher sei Dr. Julia Friedrich, Sammlungsdirektorin des Jüdischen Museums Berlin, Dr. Barbara Könches, Direktorin der ZERO-Stiftung Düsseldorf, und Dr. Andreas Beitin, Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg, sowie aus Münster Prof. Dr. Antje Roggenkamp, Prof. Dr. Milad Karimi und Prof. Dr. Norbert Köster für ihre Bereitschaft, den Wettbewerb



als Jurymitglieder zu unterstützen, herzlich gedankt. Die Durchführung des Wettbewerbs und die Realisierung des Siegerentwurfs waren nur möglich dank der großzügigen Unterstützung der Universitätsgesellschaft Münster e.V. und vor allem der Firma Brillux – beides wichtige Förderer der Kunst auf dem Campus. *Last but not least* gilt der Dank auch den Kolleg:innen unserer Baudezernate und des BLB NRW, die bei allen praktischen Fragen gern mit Rat und Tat zur Seite standen.

| Eckhard Kluth

Kulturatlas

der Universität Münster
WiSe 2026/27

50 | Musik

56 | Text & Performance

59 | Museen & Gärten

60 | Medien

62 | Bühnen

65 | Kontaktstellen



Amici Musici – Kammerorchester für barocke Orchestermusik



Barockmusik macht glücklich! Das finden zumindest die circa 15 Freund*innen der Musik, die sich der Erarbeitung barocker Orchesterwerke widmen. Die Aufführungspraxis und Artikulation der Alten Musik sind Mittelpunkt der Proben. Während der vorlesungsfreien Zeit suchen die amici musici gemeinsam ihr nächstes Semesterprogramm aus. Neue studentische, barockbegeisterte Mitspieler*innen – besonders in den Streicherstimmen, in der Oboe, im Fagott und am Cembalo – sind herzlich willkommen!

Probenort ist die Adventskirche am Diakonissenmutterhaus, Coerdestraße 56. Geprüft wird donnerstags von 19.45 bis 21.45 Uhr.

Monique Massin /
Brigitte Heeke
Tel.: 0251 96196902

www.amici-musici.de

Big Band II der Universität Münster

Florian Peine
(musikalische Leitung)
Institut für
Musikpädagogik
Philippstr. 2
48149 Münster
[florian.peine@
muenster.de](mailto:florian.peine@muenster.de)

Big Band I der Universität Münster

Stephan Schulze
(musikalische Leitung)
Institut für
Musikpädagogik
Philippstr. 2
48149 Münster
[stephanschulze@
muenster.de](mailto:stephanschulze@muenster.de)

Die Big Band I steht Studierenden aller Fachbereiche offen. In jedem Semester wird ein neues, stilistisch abwechslungsreiches Konzertprogramm erarbeitet, das am Ende des Semesters zur Aufführung gebracht wird. Das Repertoire erstreckt sich von Originalarrangements des klassischen Big-Band-Jazz (Bill Holman, Oliver Nelson, Benny Carter) bis hin zu zeitgenössischen Arrangements (Bob Mintzer, Bob Curnow, Gordon Goodwin). Auch Stücke von Bandmitgliedern werden gespielt.

Neue Mitglieder werden aufgenommen, sobald Plätze frei werden. Geprüft wird donnerstags um 19 Uhr im Institut für Musikpädagogik.

Die Big Band II gibt es seit 1981. Sie spielt Konzerte zu verschiedenen Anlässen. Das Wichtigste im Leben der Big Band II der Universität sind jedoch die regelmäßigen Proben. Die Musiker*innen spielen ein breit gefächertes Programm von Swing bis Rock und Latin. Sie wissen, dass zum Leben Jazzmusik gehört und wollen damit Spaß haben.

Aufgrund von Hochschulwechsellern verlassen regelmäßig Musiker*innen die Band und es sind deshalb immer wieder neue Studierende herzlich willkommen.

Geprüft wird montags ab 20 Uhr.

collegium musicum instrumentale



Marion Wood
(musikalische Leitung)
c/o Institut für
Musikwissenschaft
info@collegium-
musicum-muenster.de

Ensemble 22



Volker Hagemann
(musikalische Leitung)
Johannes Honrovogt
(1. Vorsitzender)
ensemble22@
uni-muenster.de

In unserem großen Sinfonieorchester, eingetragene Hochschulgruppe der Universität Münster, teilen Studierende und Ehemalige aller Fachrichtungen sowie Berufstätige ihre Begeisterung für Erarbeitung und Aufführung anspruchsvoller, vielfältiger Konzertprogramme. Der Hörsaal H1 am Schlossplatz ist dabei unsere „Homebase“. Seit seiner Gründung 1927 durch die Uni ist das Orchester mit dem Institut für Musikwissenschaft assoziiert. Studierende können durch eine Teilnahme Credits erwerben. Zu den bisherigen namhaften Solist*innen zählen u. a. Stefan Dohr, Eldbjørg Hemsing, Götz Alsmann, Wolfgang Nie-decken, Özgür Aydın, Marlene Ito.

Proben: Donnerstags, 19.45 Uhr. Neue Mit-spieler*innen sind herzlich willkommen!

www.collegium-musicum-muenster.de

Das Ensemble 22 wurde 1998 gegründet. Das Repertoire reicht von geistlicher Musik über klas-sische und romantische a-cappella Werke bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Zu bishe-rigen musikalischen Höhepunkten zählten Teil-nahmen am Münsteraner „Neue Wände“-Festival und dem III. Chorfestival in Grado, sowie mehrere Konzertreisen, 2018 nach Frankreich und 2025 im Rahmen des Projektes „Mysterium Montis“ nach Italien. Nachdem der bisherige Dirigent Vol-ker Hagemann 2025 als Professor an die Hoch-schule für Kirchenmusik in Rottenburg berufen wurde übernahmen Nils Hientzsch und Henrik Wilkens die gemeinsame Leitung des Ensembles.

www.uni-muenster.de/Ensemble22
Insta: [ensemble22uni.ms](https://www.instagram.com/ensemble22uni.ms)

Chor der Medizinischen Fakultät



Carolyn Bobe
(Ansprechperson)
chor@medizin.
uni-muenster.de

Herzlich willkommen beim Medizinerchor!

Wir sind ein gemischter Chor aus ca. 50–60 Sänger*innen verschiedener Fachrichtungen und freuen uns sehr über Neuzugänge mit oder ohne Chorerfahrung aus allen Stimmen. Unser Repertoire umfasst Pop- und Rockstücke, vom Leitungsteam eigens für unseren Chor arrangiert. Neben Veranstaltungen der Fakultät treten wir zwei- bis dreimal im Jahr öffentlich auf.

Bei Interesse melde dich gern oder komm ein-fach zu unserer Probe: Montags, 20:00 Uhr im L10 (Lehrgebäude der medizinischen Fakultät, Albert-Schweitzer-Straße 21). Wir freuen uns, dich kennenzulernen!

www.medizin-chor.uni-muenster.de
Insta: [medizinerchor.ms](https://www.instagram.com/medizinerchor.ms)

Ex Præterito – Ensemble für Alte Musik



Łukasz Kusmierz
(künstlerische Leitung)
Carolina Ihlenfeld
(1. Vorsitzende)
expraeterito@
uni-muenster.de

Unser Fokus als vokal-instrumentales Ensemble liegt auf der Erkundung des musikalischen Reper-toires des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts. Auf den Programmen unserer Konzertabende ste-hen sowohl geistliche als auch weltliche Werke von u.a. Bach, Charpentier, Purcell und Buxtehu-de – das Repertoire erstreckt sich über Kantate und Motette oder Madrigal und Oper. Ex Præterito besteht aus einem 10-köpfigen Chor sowie einem Streichensemble inkl. Continuogruppe.

Proben: montags 20-22 Uhr

www.expraeterito.de
Insta: [expraeterito](https://www.instagram.com/expraeterito)

Freies Musical-Ensemble Münster



Freies Musical-
Ensemble Münster e.V.
Arnheimweg 1
48161 Münster
info@fme-ms.de

Das Freie Musical-Ensemble Münster (FME) widmet sich der Erarbeitung anspruchsvoller Musiktheater-Literatur. In jeder Produktion kommen 60 bis 100 Menschen aus unterschiedlichsten Lebensbereichen, aber mit einer gemeinsamen Liebe und Leidenschaft für Musik und Theater zusammen, die sich über das normale Maß eines Hobbys hinaus engagieren, um in Eigenregie eine rundum stimmige und harmonische Produktion auf die Bühne zu bringen. Das FME hat bisher 18 Produktionen – darunter auch deutsche Erstaufführungen – auf die Bühne gebracht und in mehr als 200 Aufführungen über 70.000 Zuschauer:innen begeistert.

www.fme-ms.de
Insta: [freiesmusicalensemblemuenster](#)

Junge Philharmonie der KSHG



Federico Ferrari
(musikalische Leitung)
Frauenstraße 3–6
48143 Münster
orchester@kshg.de

Die Junge Philharmonie ist ein ambitioniertes Studierendenorchester, bestehend aus 50 begeisterten Musiker*innen, in Kooperation mit der Musikhochschule Münster, welches in jedem Semester ein abwechslungsreiches Programm erarbeitet, das vor allem aus dem sinfonischen Repertoire aus dem 17., 19. und 20. Jhd. sowie Solokonzerten oder Oper-Projekten besteht. Die Proben finden immer mittwochs von 19:45 bis 22:15 Uhr in der Aula der KSHG statt. Aktuelle Termine findest du auf unserer Homepage.

<https://www.kshg.de/orchester>
Insta: [/junge_philharmonie_kshg_ms](#)

Galaxy Brass – Das Blechbläser- Ensemble der Uni Münster



Alfred Holtmann
(Leitung)
Alfred.Holtmann@
icloud.com

Galaxy Brass: Das sind ebenso musikbegeisterte wie ambitionierte Blechbläser*innen des Instituts für Musikpädagogik, der Musikhochschule und weiterer Fakultäten der Universität. Das Ensemble umrahmt Veranstaltungen der Universität Münster und konzertiert im In- und Ausland. Galaxy Brass gewann 2005 den von German Brass für das Münsterland ausgeschriebenen Wettbewerb für Blechbläser und feierte 2024 sein 30jähriges Bestehen! Stilrichtung: Renaissance bis Moderne – von Bach bis Blues, häufig in eigenen Arrangements für bis zu 14 Blechbläser und Schlagwerk.

Proben: Mittwochs 18:00 - 20:30 Uhr
Aula des Gymnasium Paulinum

Junges Sinfonieorchester an der WWU e.V.



May Töpfer (Vorstand)
Bastian Heymel
(musikalische Leitung)
kontakt@
jusi-muenster.de

Das Junge Sinfonieorchester besteht aus rund 85 musikbegeisterten Studierenden und Ehemaligen aller Fakultäten. Mit einer hohen musikalischen Qualität, attraktiven Konzertprogrammen und erstklassigen Solist*innen möchte das Junge Sinfonieorchester zur kulturellen Ausstrahlung der Universität beitragen. Große sinfonische Werke des 19. und 20. Jahrhunderts bilden das Kernrepertoire, etwa Sinfonien und Solokonzerte von Brahms, Schumann, Dvořák, Rachmaninow, Sibelius und Schostakowitsch. Die Gruppe ist immer daran interessiert, neue Instrumentalist*innen aus allen Stimmgruppen kennenzulernen. Die Proben finden mittwochabends statt.

www.jusi-muenster.de
Insta: [jusi_muenster](#)

Kammerchor der Universität Münster

Der Kammerchor der Universität (ca. 30 Sänger*innen) singt unter Leitung von Universitätskantorin Prof. Ellen Beinert. Wir bieten jugendlichen Chorklang, lebendige Ausstrahlung, große Emotionalität – und nicht zuletzt Spaß beim Proben. Im WS gestaltet der Chor 3 (Weihnachts-) Konzerte in der Unikirche Münster. Repertoire: frühe Polyphonie (Schütz, Sweelinck), unbekanntere Romantik (Becker, Herzogenberg), Musik des 20./21. Jahrhunderts (Stroope, Tavener).

Universitätskantorin
Prof. Ellen Beinert
Tel.: 0251 28920022
beinert@
uni-muenster.de

Chorerfahrung erwünscht
Voranmeldung erforderlich (telefonisch)
Teilnahme kann in Allg. Studien angerechnet werden.

Probenort: Ev. Universitätskirche, Schlaunstr. 3.

Oratorienchor Münster

oratorienchor
münster e.V.

Der Oratorienchor am Institut für Musikpädagogik umfasst etwa 70 Mitglieder und hat sich in den vergangenen Jahren als ein wichtiges Ensemble innerhalb der Universität und im kulturellen Leben der Stadt etabliert.

Seit dem Wintersemester 2021/22 wird der Chor von Markus Lehnert geleitet. Im Mittelpunkt steht die anspruchsvolle Arbeit an Werken für Chor und Orchester, darunter Klassiker ebenso wie seltene Werke des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Chor steht prinzipiell allen Interessierten offen.

Markus Lehnert
(musikalische Leitung)
kontakt@
oratorienchor.de

www.oratorienchor-muenster.de

legato m



Phillip Gatzke
(musikalische Leitung)
info@legato-m.de

Der junge und ambitionierte Kammerchor legato m hat sich im Oktober 2017 unter der Leitung von Phillip Gatzke gegründet. Seitdem studiert das freie Ensemble mehrstimmige A-cappella-Literatur aus verschiedenen musikalischen Stil-epochen ein. Ziel sind abwechslungsreiche, anspruchsvolle Programme für schöne und kurzweilige Konzerte, mit denen an wechselnden Orten aufgetreten wird. Derzeit umfasst der Chor ca. 20 Sänger*innen, die mit Leidenschaft gemeinsam musizieren.

Proben: immer Dienstags von 19-21.30 Uhr

www.legato-m.de
Insta: [legato_m_muenster](https://www.instagram.com/legato_m_muenster)

Posaunenchor der Universität Münster



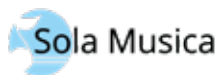
Uwe Aden
(Chorleitung)
info@posaunenchor-
muenster.de

Der Posaunenchor der Universität Münster ist ein deutschlandweit einzigartiges mehrstimmiges Amateur-Blechbläserensemble für Menschen, die sich mit der Universität verbunden fühlen, über alle Fachbereiche hinweg, vom Studieren bis zum Professor. Wir spielen Blechblasmusik aus einem breiten Repertoire, von geistlichem Liedgut bis zu modernen Stücken, begleiten Gottesdienste und geben Konzerte zu verschiedenen Anlässen in der ganzen Stadt.

Neue Blechbläser*innen, ob Studierende oder nicht, sind jederzeit herzlich willkommen! Die Proben finden donnerstags um 20:00 Uhr in der Evangelischen Universitätskirche (Schlaunstraße 3) statt.

www.posaunenchor-muenster.de

Sola Musica



Sola Musica ist ein junger Kammerchor in Münster (Westfalen), der 2016 von Julian Frebel gegründet wurde. Zur Zeit umfasst der Chor etwa 15–20 Sängerinnen und Sänger. Wir erarbeiten sowohl A-cappella-Stücke als auch chorsinfonische Werke. Dabei wurden und werden im Laufe der Zeit alle wichtigen Stilepochen abgedeckt: Renaissance, Barock, Klassik, Romantik sowie zeitgenössische Kompositionen. Interessierte sind herzlich eingeladen, jederzeit an den Proben teilzunehmen.

Die Proben finden mittwochabends statt. Danach gibt es in der Regel noch einen Stammtisch im Café Malik.

Alexander Sternemann
(Leitung)
solamusica@gmx.de

www.sola-musica.de

Studierenden- orchester Münster



Von großer Sinfonik über Solokonzerte bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen oder Werken aus Tanz, Theater und Film ist das Studierendenorchester seit fast fünf Jahrzehnten aktiv. Etwa 90 Musikerinnen und Musiker, größtenteils Studierende, erarbeiten jedes Semester ein anspruchsvolles Programm, das im Rahmen von zwei Semesterabschlusskonzerten zur Aufführung gebracht wird. Auch darüber hinaus bietet das SOM eine lebendige Gemeinschaft, die sich bei Probenwochenenden, Reisen und sonstigen Projekten bildet – eine willkommene Abwechslung zum Studium.

Geprobt wird immer Donnerstags 20 Uhr.

Das Neuenvorspiel findet immer zu Beginn des Semesters statt. Alle Infos dazu findest du auf unserer Website: www.studentenorchester.de

Tobias Brock
(Vorstand)
info@
studentenorchester.de

Studentenkantorei der Universität Münster

In der Studentenkantorei singen circa 90 Sänger*innen aller Fachbereiche unter der Leitung von Universitätskantorin Prof. Ellen Beinert. Im Wintersemester wird Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium aufgeführt, Kantaten 1-3.

Alle sind willkommen: mit und ohne Chorerfahrung, auch Erstis. Die Teilnahme am Chor kann in den Allgemeinen Studien angerechnet werden.

Zeit: Proben immer Mittwochs 20 Uhr s.t., erste verbindliche Probe: 14.10.2026.

Ort: Ev. Universitätskirche, Schlaunstraße 3 (am Buddenturm)

Universitätskantorin
Prof. Ellen Beinert
beinert@
uni-muenster.de
Tel.: 0251 28920022

www.uni-muenster.de/EvTheol/kirchenmusik/choere/studentenkantorei/

Studentischer Madrigalchor e.V.

Der 1947 gegründete Studentische Madrigalchor blickt auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurück. Sein Repertoire umfasst in erster Linie A-cappella-Literatur: Motetten, Madrigale, Chorwerke der Romantik sowie zeitgenössische und klanglich außergewöhnliche Kompositionen. Hinzu kommen große Chorwerke mit Orchester. Am Ende jedes Semesters werden die Ergebnisse der Probenarbeit in einem Konzert präsentiert. Über interessierte, chorerfahrene Sänger*innen freuen wir uns zum jeweiligen Semesterbeginn!

Yasmin Abdallah
(1. Vorsitzende)
studentischermadri-
galchor@gmail.com

www.uni-muenster.de/Madrigalchor
Insta: [madrigalchor.ms](#)

Chor Troubadix' Erben



Henrik Wilkens
(Leitung)

Frauenstr. 3–6
48143 Münster

Tel.: 0251 495 19 456
chor@kshg.de

Wir sind der Chor „Troubadix' Erben“, etwa 30 Sänger*innen, die sich montagabends zum Proben treffen und euch herzlich einladen, mitzusingen. Vorkenntnisse oder Chorerfahrung sind nicht erforderlich. Wichtig ist nur die Freude am gemeinsamen Singen und die Bereitschaft, eine vielfältige Auswahl an Stücken zu erlernen. Und keine Sorge – anders als der berühmte Namensgeber sind wir durchaus musikalisch!

Wenn du neugierig geworden bist, komm gerne vorbei oder melde dich bei uns. Ein Vorsingen ist nicht notwendig. Weitere Informationen findest du auch auf unserer Homepage.

Wir freuen uns auf dich!
Proben: Montags 20–22 Uhr, Aula der KSHG

<https://www.kshg.de/chor>

Universitätschor Münster



Der Universitätschor Münster ist mit rund 180 Mitgliedern eines der größten Ensembles der Region. Unter dem Leitsatz „Unichor Münster – mehr als Chor“ widmet sich das Ensemble zunehmend besonderen Begleitprojekten und Aufführungsformaten. Das Repertoire umfasst groß angelegte und instrumental begleitete Stücke vom Barock bis zur Moderne. Neue Chormitglieder sind unter Berücksichtigung der Klangbalance jeweils zum Semesterbeginn herzlich willkommen!

Kontakt:
vorstand-unichor@
listserv.uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/Universitaetschor
Insta: [unichor_muenster](#)

Unity – Gospelchor der ESG



Christina Golldeck
(Leitung)

ESG Münster
Breul 43

48143 Münster

Tel.: 0251 483220
unitychor@gmail.com

Wir, der Unity-Chor der ESG Münster, proben wöchentlich mit viel Freude am Singen und einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre. Mit ca. 100 jungen Erwachsenen zwischen 18 und 38 Jahren erarbeiten wir während des Semesters mit Klavierbegleitung ein abwechslungsreiches Konzertprogramm – welches wir mit jeder Menge Elan am Semesterende zur Aufführung bringen. Unerfahrene wie fortgeschrittene Sänger*innen sind gleichermaßen willkommen, sich bei den Proben von der Gruppe mitreißen zu lassen und sie mit ihrer Stimme zu unterstützen. Ein Vorsingen ist nicht nötig!

www.esg-muenster.de/esg/choere/19-unity-chor

Performance & Text



Debattierclub der Universität Münster e.V.



Universitätsstraße
14-16
48143 Münster
debating@
uni-muenster.de

Debattieren ist der Trend an deutschen Universitäten. Anders als in einer Diskussion sucht man in einer Debatte keinen Konsens, sodass die Argumente kompromisslos aufeinanderprallen. Ziel einer Debatte ist es, das Publikum zu begeistern und vom eigenen Standpunkt zu überzeugen. Dabei werden Rhetorik, Präsentations- und Analysefähigkeit gezielt verbessert. Beim Hochschuldebattieren folgt der Wettstreit klaren Regeln, welche leicht erlernt werden. Durch individuelles Feedback nach jeder Debatte ist ein schneller Leistungsfortschritt möglich. Studierende aller Fachrichtungen sind willkommen!

www.debattierclubmuenster.wordpress.com
Insta: [debattierclubmuenster](#)

Campus Theater Münster

Das *Campus Theater Münster* ist eine neu gegründete Gruppe für schauspielinteressierte Studierende. Wir möchten Spaß am Theater vermitteln und gemeinsam zeitlose Themen aus klassischen Stücken auf die Bühne bringen. Unsere Inszenierungen sollen gleichzeitig die Zuschauenden zum Lachen, Mitfiebern und Nachdenken anregen. Die Kerngruppe besteht aus derzeit zehn Schauspielenden und wird von weiteren Freund:innen tatkräftig unterstützt. Wir proben derzeit zwei- bis dreimal wöchentlich auf Basis eines Probenplans – nicht jede:r muss also immer da sein. Theaterbegeisterte, die sich gern auf oder hinter der Bühne engagieren wollen, sind bei uns immer gern gesehen.

campustheater
muenster@gmail.com

Insta: [campus.theater.muenster](#)

English Drama Group



The EDG has been around for over fifty years and has become one of the most reliable institutions on and about campus. We usually put on at least one show per year, featuring pretty much everything English language theatre has to offer from Shakespeare to Stoppard - incl. musicals, who-dunnits and sketch-shows.

We welcome actors, directors, make-up artists, designers, technicians – you name it! Are you interested, but unsure if we're a good fit for you? Don't worry! Come and meet us. The only prerequisite: a good command of English.

c/o Studiobühne
Domplatz 23
edg-muenster@
gmx.de

www.uni-muenster.de/Studiobuehne/gruppen_ensembles/english_drama_group

frei & improvisiert



muenster@
freiundimprovisiert.de

5, 4, 3, 2, 1, los! Schon seit 2017 treffen wir uns, um gemeinsam Improvisationstheater zu spielen. Von kurzweiligen Kurzform-Spielen, über Characterbuilding, Genres und Singen bis zu ganzen Geschichten ist bei uns alles dabei! Wir sind ein bunter Haufen mit sowohl Stammspielenden als auch Leuten, die nur unregelmäßig kommen. Jede:r ist willkommen und kann kostenlos und unverbindlich mitmachen! Für Informationen darüber, wann und wo unsere Trainings stattfinden, schaut bitte auf unsere Webseite oder kontaktiert uns über Instagram. Wir freuen uns auf euch!

<https://muenster.freiundimprovisiert.de>
Insta: *freiundimprovisiert*

Kulturproleten



kulturproleten@
gmail.com

Kulturproleten ist ein Online-Magazin von Studierenden der Kulturpoetik für alle, die an Kultur im weitesten Sinne interessiert sind. Egal ob Literatur, Film, Theater oder Meme – bei uns werden Medien aller Art heiß diskutiert. Außerdem haben wir immer im Blick, welche Kulturveranstaltungen in Münster aktuell besonders spannend sind, und halten euch jeden Montag mit kuratierten Tipps auf dem Laufenden.

Texteinsendungen sind willkommen, aber werden nicht in jedem Fall veröffentlicht.

www.kulturproleten.de
Insta: *kulturproleten*

Performance
Team

Yasemin Töre
(Ansprechperson)
PerformanceTeam@
uni-muenster.de

Wir sind eine Hochschulgruppe für Ballett und Lyrical Dance. In unseren Choreographien vereinen wir klassische Balletttechnik mit modernem Tanz und drücken aus, was Songs und ihre Geschichten in uns auslösen. In unseren Trainings (mittwochs von 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr) proben wir nicht nur für unseren nächsten Auftritt oder unsere große Sommeraufführung, sondern arbeiten gemeinsam auch an technischen Grundlagen, Balance, Kraft und Flexibilität. Bei uns kommen unterschiedlichste Tanzhintergründe und -erfahrungen zusammen, sodass wir seit 2017 ein starkes, vielfältiges Team sind. Alle sind herzlich willkommen, mit uns zu tanzen! Ein Probetraining ist nach Anmeldung jederzeit möglich.

www.uni-muenster.de/PerformanceTeam
Insta: *performance_team_muenster*

theater en face



Xenia Multmeier
(Leitung)
multmeier@
uni-muenster.de

Das experimentelle *theater en face* arbeitet an der Schnittstelle von Theater und bildender Kunst. Koproduktionen mit Musiker*innen, bildenden Künstler*innen und Tänzer*innen arbeiten an den offenen Grenzen zwischen den Künsten, suchen neue ästhetische Formen zwischen Sprechtheater, Tanz und performativer Kunst. Miteinander resonierende, teils auch widersprüchliche Bilder und Texte werden montiert zu aktuellen Fragestellungen. Jede Inszenierung setzt sich mit den Möglichkeiten, die Kunst im gesellschaftlich-politischen Raum hat, auseinander.

Das Ensemble von *theater en face* besteht aus einem festen Stamm von freien Künstler*innen.

www.theater-en-face.de

theater hysteria

Die Theatergruppe hysteria steht für leidenschaftliches, kraftvolles und oft auch überraschendes Theater. Seit 2023 bringen wir Geschichten auf die Bühne, in denen marginalisierte Perspektiven sichtbar werden. Uns interessiert, was in der Gesellschaft sonst gern übersehen wird.

Aktuell besteht unsere junge Theatergruppe aus zehn Personen. Geprobt wird dienstags um 20:15 Uhr auf der Studiobühne im Philosophikum.

Wir sind immer offen für Menschen, die Lust auf Theater haben - egal, ob auf oder hinter der Bühne!

theaterhysteria@
gmail.com

Weitblick
Theatergruppe

Weitblick 

Mit Spaß zur guten Sache – das trifft in der Weitblick Theatergruppe definitiv zu. Seit 2009 formiert sich alle 2 Semester eine Gruppe von kreativen und theaterbegeisterten Studierenden. Zusammen wählen wir ein Theaterstück aus, das im Folgenden viele Wochen mit viel Schweiß, aber ebenso viel Spaß geprobt wird. Wir tragen einen kleinen Beitrag zu Münsters kultureller Szene bei und gleichzeitig sammeln wir Spenden nach den Theaterraufführungen. Zusammen mit dem Getränke- und Essensverkauf kommt jedes Mal eine stolze Summe zusammen, die direkt in die Projekte von Weitblick fließt.

Wiebke Begemann
wiebke.begemann@
weitblicker.org

www.weitblicker.org/muenster/projects/theater

Impressum:

Herausgeberin: Die Rektorin der Universität Münster

Verantwortlich für den Inhalt:

Universität Münster
Zentrale Kustodie & Kulturbüro
Leitung: Dr. Eckhard Kluth
Robert-Koch-Str. 40
48149 Münster
Tel.: +49 (0) 251 83-32861
E-Mail: kultur@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/kustodie
 [unikultur.ms](https://www.facebook.com/unikultur.ms)  [unikultur.ms](https://www.instagram.com/unikultur.ms)

Redaktion: Dr. Eckhard Kluth
Gestaltung: Zentrale Kustodie | Eckhard Kluth
Cover: Luca Scholz
Bildrechte: Soweit nicht anders angegeben, alle Texte, Bilder und Fotos © Zentrale Kustodie & Kulturbüro

Druck: Saxoprint
Papier: Bilderdruck/Offset
Auflage: 5.000 Expl

Online: www.uni-muenster.de/Kustodie/magazin
Digital Abo: <https://uni.ms/38xl1>

74. Ausgabe UniKunstKultur erscheint kostenlos zu Anfang eines jeden Semesters, im Winter mit dem Kulturatlas.

Die Redaktion verwendet in ihren Texten gendersensible Schreibweisen. Unseren Gastautor:innen ist freigestellt, ob sie das generische Femininum oder eine andere Form verwenden, um alle Leser*innen anzusprechen. Die englischen Abstracts werden mit Hilfe einer KI erstellt.

Museen & Gärten

Foto: Archäologisches Museum, Lianna Hecht

Archäologisches Museum



Archäologisches
Museum Münster
Domplatz 20–22
48143 Münster
Tel.: 0251 83-24588
archmus@
uni-muenster.de

Das Archäologische Museum der Universität bietet mit seiner umfangreichen Sammlung allen Interessierten spannende Einblicke in Kunst und Kunsthandwerk antiker Kulturen: Griechenland und Rom, Alter Orient, Anatolien, Ägypten, Palästina sowie Byzantinische Zeit, Islam und Stadtarchäologie Münster. Sämtliche Sammlungsbestände sind in Lehre und Forschung der Universität Münster eingebunden, stehen aber selbstverständlich auch der Öffentlichkeit sowie den Schulen zur Verfügung. Darüber hinaus werden Führungen und Vorträge unterschiedlicher Themenstellung, museumspädagogische Aktionen und Ausstellungen angeboten.

www.uni-muenster.de/ArchaeologischesMuseum

Arzneipflanzen- garten



Institut für Pharma-
zeutische Biologie und
Phytochemie (IPBP)
Corrensstraße 48
48149 Münster
pharmbio@
uni-muenster.de

Der 2018 an der Corrensstraße neu eröffnete Arzneipflanzengarten bietet Studierenden der Pharmazie und Lebensmittelchemie auf dem Außengelände und im Gewächshaus über 400 lebendige Anschauungsobjekte aus dem Bereich der Arznei-, Gift- und Nutzpflanzen. Neben Lehrveranstaltungen zur Botanik, Systematik und Verwendung der Pflanzen finden in den Sommermonaten regelmäßig öffentliche Themenführungen statt. Individuelle Gruppenführungen sind nach Anmeldung möglich.

Der Garten ist von April bis Oktober montags bis donnerstags von 9–16 Uhr und freitags von 9–13 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

www.uni-muenster.de/Chemie.pb/institut/garten

Bibelmuseum



Bibelmuseum Münster
Pferdegasse 1
48143 Münster
Tel.: 0251 83-22580
bibelmuseum@
uni-muenster.de

Das Bibelmuseum erzählt die Geschichte der Bibel – von ihren handschriftlichen Anfängen bis heute.

Die Ausstellung legt einen Schwerpunkt auf das griechische Neue Testament sowie die deutsche Bibel. Rund 1500 Exponate veranschaulichen, wie sich die Bibel und ihre textliche Überlieferung im Laufe der Zeit entwickelt haben. Zu den Höhepunkten zählt eine Lutherbibel mit Widmung des Reformators aus seinen letzten Lebenstagen.

Das Museum orientiert sich am Kirchenjahr: Zu Weihnachten sind andere Exponate und Textstellen zu sehen als an Ostern. Jeden Sommer zeigt das Museum eine größere Sonderausstellung.

www.uni-muenster.de/Bibelmuseum
<https://vm.tiktok.com/ZMeK2xbLR>

Botanischer Garten



Botanischer Garten
Schlossgarten 5
48149 Münster
tel.: 0251 83-21618
botanischer.garten@
uni-muenster.de

Der Botanische Garten der Universität Münster hat für seinen Besucher*innen viele Angebote: von verschiedenen naturnahen Lebensräumen auf engstem Raum über artenreiche Sammlungen – wie die größte Pelargonien-Sammlung Europas – bis hin zu Gewächshäusern mit unterschiedlichen Schwerpunkten und klimatischen Bedingungen. Neben der Pflanzenausstellung und botanischen Sonderausstellungen finden von Mai bis Oktober in der Orangerie, dem ältesten Gebäude des Gartens, Ausstellungen von Künstler*innen statt. Egal, ob man sich für Wissenswertes über Pflanzen, Kunst oder einfach eine Auszeit vom Lärm der Stadt interessiert – im Botanischen Garten Münster ist für alle etwas dabei.

www.garten.uni-muenster.de

Geomuseum



Geomuseum der
Universität Münster
Pferdegasse 3
48143 Münster
Tel.: 0251 83-33900
geomuseum@
uni-muenster.de

Im Geomuseum erleben Besucher*innen die 13,8 Milliarden Jahre währende Geschichte vom Urknall bis Westfalen. Die Ausstellung ermöglicht einen Blick in das Universum, erläutert, warum Münster einst am Äquator lag, was Meteoriten mit der Entstehung der Erde zu tun haben und was den Fischen aus dem Kreide-Meer zugestoßen ist. Einzigartige Exponate aus Westfalen, Originale von hohem wissenschaftlichem Wert, werden in 14 Themenbereichen dargestellt. Einer der Höhepunkte der Ausstellung ist das 43.000 Jahre alte Mammut, gefunden 1910 in Ahlen und das Wahrzeichen des Museums.

www.uni-muenster.de/Geomuseum

Medien



CIT – FilmLAB



Scharnhorststraße 100
48151 Münster
Tel.: 0251 83-29249
filmclub@
uni-muenster.de

„Filme Selber Machen Lernen“ ist das Motto des FilmLABs (ehemals Servicepunkt Film) des CIT. Die Kernaufgabe des FilmLABs ist die handlungsorientierte Vermittlung von Medienkompetenz in allen Bereichen der Videoproduktion. Den Schwerpunkt bilden dabei Lehrveranstaltungen (Allg. Studien, Kompetenzbereich 4) und individuelle Hilfestellungen bei der Erstellung von universitären Filmprojekten in der Wissenschaftskommunikation, Forschungs- und Projektdokumentation und bei Außendarstellungsanliegen.

Tutorials: www.youtube.com/@filmlehrkanal
www.uni-muenster.de/IT/services/unterstuetzungsleistung/videoproduktion/index.html#id6

CIT – Servicepunkt Foto



Für das Medium Foto gibt es mit dem Servicepunkt Foto (SP Foto) ebenfalls eine Anlaufstelle. Das Leistungsspektrum des SP Foto umfasst die Beratung und Lehrveranstaltungen zu den Themen Bildbearbeitung und Fotografie, die Ausleihe hochwertiger digitaler Kameras und die Digitalisierung analogen Bildmaterials. Das Angebot des SP Foto richtet sich an Studierende und Beschäftigte der Universität, die Lehrangebote sind kostenlos.

Einsteinstraße 60
48149 Münster
Tel.: 0251 83-31900
it.spfoto@
uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/IT/services/unterstuetzungsleistung/videoproduktion/index.html#id7

Semesterspiegel



Der Semesterspiegel ist die Zeitschrift der verfassten Studierendenschaft der Universität Münster. Sie informiert seit 1954 fortlaufend über universitäre, kommunale, regionale und hochschulpolitische Themen. Jede*r ist eingeladen, sich aktiv am Semesterspiegel zu beteiligen! Denn der Semesterspiegel kommt nicht ohne die tatkräftige Hilfe zahlreicher freier Autoren aus, die über den Uni-Alltag, das Leben in Münster und vieles mehr berichten. Redaktionssitzung ist jeden Mittwoch um 18:00 Uhr im Plenumsraum im AstA-Häuschen (Schlossplatz 1).

Semesterspiegel
Schlossplatz 1
48149 Münster
Redaktion:
semesterspiegel@
uni-muenster.de

<https://semesterspiegel.de>

Radio Q



Das Campusradio für Münster und Steinfurt versorgt Euch mit Neuigkeiten aus dem Uni-Leben und der weiten Welt. Bei Radio Q gibt es neben guter Musik rund 40 Stunden moderiertes Programm pro Woche, gefüllt mit Interviews, Reportagen, Berichten und Nachrichten über Hochschulpolitik, Wissenschaft, Kultur und Musik – von Studierenden für Studierende. Mitmachen kann jede*r, egal ob in der Wort-, Musik- oder Onlineredaktion. In Münster ist Radio Q auf der 90,9, in Steinfurt auf der 103,9, weltweit via Webstream oder Radio-Q-App zu hören.

Redaktion Radio Q
Bismarckallee 3
48151 Münster
Tel: 0251 83-79090
redaktion@radioq.de

www.radioq.de

wissen|leben – Die Zeitung der Universität Münster



Die Unizeitung wissen|leben berichtet über aktuelle Themen wie Hochschulpolitik, Menschen, Forschung, Studium und Campus-Kultur. Sie erscheint achtmal jährlich mit einer Auflage von 6.000 Exemplaren. Sie können die wissen|leben als Printausgabe oder als Online-Edition für PC, Laptops, Tablet-Computer und Smartphones abonnieren und lesen.

Wenn Sie Themen für die Unizeitung vorschlagen oder uns Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen schicken möchten, melden Sie sich bitte möglichst frühzeitig in der Redaktion, im Idealfall mehrere Wochen vor dem Erscheinungstermin.

Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Unizeitung
wissen|leben
Schlossplatz 2
48149 Münster
unizeitung@
uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/unizeitung

Bühnen



Baracke – Kulturzentrum am Aasee

BARACKE*

Scharnhorststraße 106
48151 Münster
Buchung:
barackemuenster@
riseup.net

Die Baracke ist ein studentisches Kultur- und Veranstaltungszentrum sowie die Heimat der Fachschaften Politikwissenschaft und Soziologie zwischen dem Aasee und dem Institut für Politikwissenschaft. Die nicht-kommerzielle, studentisch-selbstverwaltete Struktur der Baracke bietet kulturelle und politische Freiräume, fördert die Gleichberechtigung sowie Vielfalt und stellt sich jeglicher Form von sozialer Diskriminierung entgegen. Hier finden Theaterproben, regelmäßige offene Termine, Konzerte, Partys, Filmvorführungen, Seminare und Vorträge statt.

Termin- und Raumanfragen per E-Mail oder beim monatlichen Plenum.

www.baracke.ms

Aula am Aasee

Die Aula am Aasee ist einer der großen Veranstaltungsorte der Universität Münster. Platz finden rund 650 Zuschauer*innen. Die Bühne ist für größere Ensembles geeignet und besitzt eine professionelle Beleuchtung. Die Aula verfügt über eine klare und tragende Akustik.

Seit einigen Semestern ist die Aula am Aasee für Konzertveranstaltungen gesperrt. Eine Sanierung ist in Aussicht gestellt.

Scharnhorststraße 100
48151 Münster
Buchung:
zentrale.raumvergabe
@uni-muenster.de

Aula im Schloss

Die Aula im Schloss ist repräsentatives Zentrum der Universität. Hier finden große akademische Feiern ebenso statt, wie das Hauptprogramm wissenschaftlicher Tagungen. Gerahmt werden diese Veranstaltungen oft mit musikalischen Darbietungen, daher ist ein Konzertflügel vorhanden. Da die Akustik allerdings recht trocken ist, wird die Aula im Schloss nur selten für Konzerte genutzt.

Platz finden rund 330 Zuschauer*innen. Die zu den Seiten offene Bühne ist für Ensembles mittlerer Größe geeignet. Die Aula ist mit klassischer Hörsaal-Technik ausgestattet.

Schlossplatz 2
48149 Münster
Buchung:
zentrale.raumvergabe
@uni-muenster.de

Evangelische Universitätskirche / Observantenkirche

Die Kirche wurde Ende des 17. Jahrhunderts als Klosterkirche der Franziskaner-Observanten errichtet. Nach Aufhebung des Ordens wurde der Bau weltlich genutzt und 1961 der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität als Universitätskirche übergeben. Die Hauptorgel wurde 1962 von der Orgelbaufirma Ott nach einem Dispositionsentwurf von Rudolf Reuter erbaut.

Heute ist die Kirche der Evangelisch-Theologischen Fakultät zugeordnet. Es finden dort die Gottesdienste der Evangelischen Hochschulgemeinde sowie geistliche Konzerte statt.

Schlaunstraße 3
48143 Münster

www.uni-muenster.de/EvTheol/unikirche

Ingvaeonia



AMB Ingvaeonia
Münster im SV
Wehrstraße 1a
48151 Münster
Tel: 0251 521472
musenwart@
ingvaeonia.de

Wir sind eine gemischte musische Studentenverbindung. Wir schlagen in die Saiten und tragen statt Farben Mitverantwortung für die Pflege musischer und studentischer Traditionen und die Schaffung von Kultur sowie die Bildung und Aufrechterhaltung lebenslanger Freundschaften über Generationen hinweg. Unser Haus in der Wehrstraße bietet die Möglichkeit, sich kreativ auszuleben. Vor jedem Semester planen wir ein vielseitiges Programm. Komm doch mal bei uns vorbei – entweder zum Chor oder zu einer unserer öffentlichen Veranstaltungen, dafür musst du selbstverständlich kein Mitglied sein.

<https://www.ingvaeonia.de>
insta: ambingvaeonia

Hörsaal H1

Der Hörsaal H1 im Hörsaalgebäude Schlossplatz 46 ist der größte Veranstaltungsraum der Universität und fasst 800 Zuschauer*innen. Hier finden neben normalen Vorlesungen regelmäßig Konzerte und Kleinkunst-Abende statt. Die Akustik ist eher trocken. Der Hörsaal ist mit einer Beleuchtungs- und Mikrofonanlage ausgestattet.

Schlossplatz 46
48143 Münster
Buchung:
zentrale.raumvergabe
@uni-muenster.de

Mobile Kulturbühne der Musikhochschule



Die Mobile Kulturbühne der Musikhochschule bietet 27 qm kreativen Freiraum. Der kompakte Bühnenanhang wird aufgebaut zur professionellen Spielfläche. Alle technischen Daten sind hier zu finden: <https://kultour.com/de/smartstage-27>

Dank der Unterstützung durch die Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost steht die Bühne künftig allen Kulturgruppen und Einrichtungen der Universität Münster mietfrei zur Verfügung.

Ton- und Lichttechnik sowie fachkundige Betreuung müssen, falls benötigt, dazugemietet werden. Zur Planung einer Veranstaltung und zu den organisatorischen Details nehmt Kontakt auf: dekan.mhs@uni-muenster.de

Musikhochschule
Münster
Ludgeriplatz 1
dekan.mhs@
uni-muenster.de

Konzertpavillon im Schlossgarten

Der Pavillon wurde 1929 errichtet und dient seither als Open-Air-Bühne für Musik und Theater aller Art. Schon lange veranstaltet das Kulturstadamt der Stadt hier regelmäßig im Sommer Kabarettveranstaltungen. Spätestens die Corona-Lockdowns 2021/22 haben aber auch in der jungen Musikszene Münsters zu einer Wiederentdeckung dieses Ortes geführt, denn die Wiese vor dem Pavillon eignet sich zum Aufstellen klassischer Stuhlreihen genauso wie für spontane Picknicks mit Lounge-Atmosphäre.

Schlossgarten, rechts
vom Eingang zum
Botanischen Garten
Buchung:
zentrale.raumvergabe
@uni-muenster.de

Studiobühne der Universität



Seit 1961 verfügt die Universität mit der Studiobühne über ein festes Theater am Domplatz 23. Auf der professionell ausgestatteten Kleinbühne mit 140 Plätzen proben universitäre Theatergruppen und führen Stücke mit ganz unterschiedlichem Charakter auf. Außerdem gibt es Bühnenhörspiele, Rezitations- und Sprechkunst. Studierende können hier eigenverantwortlich, im Rahmen von Lehrveranstaltungen oder der offenen Theaterwerkstatt künstlerisch experimentieren.

Die Studiobühne ist auch der Ort, an dem sich Forschung und Lehre der literatur- und theateraffinen sowie anderer geisteswissenschaftlicher Fächer treffen und ihre Themen in Workshops, Lesungen, Filmvorführungen oder Podiumsdiskussionen mit der Öffentlichkeit diskutieren.

Domplatz 23
48143 Münster
Tel: 0251 83-24429/6
studiobuehne@
uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/studiobuehne

Petrikirche

Die zwischen 1590 und 1597 errichtete Petrikirche ist das einzige noch erhaltene Ursprungsbauwerk der Universität Münster. Sie wird heute aber nicht mehr von der Universität genutzt, sondern steht der Katholischen Studierendengemeinde und dem Gymnasium Paulinum als Gottesdienstort zur Verfügung. Die Orgel wurde 1962 als reine Schleifladenorgel von der Orgelbaufirma Breil nach einem Dispositionsentwurf von Rudolf Reuters erbaut.

Neben Gottesdiensten und Hochzeiten finden hier vor allem geistliche Konzerte statt.

Johannisstraße /
Jesuitengang
48143 Münster
Anfragen an: kshg@
bistum-muenster.de



Kontaktstellen

Baracke – Kulturzentrum am Aasee

BARACKE*

Scharnhorststraße 106
48151 Münster
Buchung:
barackemuenster@
riseup.net

Die Baracke ist ein studentisches Kultur- und Veranstaltungszentrum sowie die Heimat der Fachschaften Politikwissenschaft und Soziologie zwischen dem Aasee und dem Institut für Politikwissenschaft. Die nicht-kommerzielle, studentisch-selbstverwaltete Struktur der Baracke bietet kulturelle und politische Freiräume, fördert die Gleichberechtigung sowie Vielfalt und stellt sich jeglicher Form von sozialer Diskriminierung entgegen. Hier finden Theaterproben, regelmäßige offene Termine, Konzerte, Partys, Filmvorführungen, Seminare und Vorträge statt.

Termin- und Raumanfragen per E-Mail oder beim monatlichen Plenum.

www.baracke.ms

ASta Referat für Kultur und Politische Bildung



Schlossplatz 1
48149 Münster
Tel. 0251 83-21532
asta.kultur@
uni-muenster.de

Das ASta-Referat für Kultur und Politische Bildung ist Anlaufstelle für alle Studierenden, die das kulturelle Leben der Uni Münster mitgestalten möchten. Über verschiedenste Wege unterstützt das Referat Konzerte, Ausstellungen oder Open-Stages. Wenn du selbst aktiv werden möchtest – melde dich bei uns!

Das wohl größte Projekt ist das Kultursemester-ticket, welches viele kulturelle Einrichtungen in Münster umfasst. Mehr dazu findest du hier:

<https://www.asta.ms/kuseti>

Außerdem betreut das Referat studentische Räume, in denen Studierende eigene Ideen kreativ umsetzen können.

www.asta.ms

Evangelische Studierenden- gemeinde



Mitten in Münsters Innenstadt sind unter einem Dach die Evangelische Studierendengemeinde, das Ökumenische Volkeningheim sowie das Café Weltbühne zu Hause. Im Café Weltbühne gibt es unter der Woche jeden Tag jeweils ein leckeres vegetarisches und fleischhaltiges Mittagessen, außerdem kannst Du unsere Kaffeespezialitäten genießen und mit anderen ins Gespräch kommen. In den Räumlichkeiten unseres Hauses kannst Du Deine Lern- und Freizeit verbringen sowie eigene Projekte umsetzen. Wir gehören zur Evangelischen Kirche von Westfalen.

Breul 43
48143 Münster

<https://esg-muenster.de>

Haus der Niederlande



Das Haus der Niederlande ist Heimat von drei Einrichtungen der Universität, die sich mit dem niederländischen Sprach- und Kulturraum beschäftigen: das Zentrum für Niederlande-Studien (ZNS), das Institut für Niederländische Philologie (INP) sowie die Bibliothek im Haus der Niederlande (BHN). Im Haus finden regelmäßig zahlreiche Veranstaltungen zu politischen, kulturellen, literarischen und gesellschaftlichen Themen statt. Darüber hinaus gibt es im Zunftsaal wechselnde Ausstellungen rund um das Thema Niederlande. Der Eintritt ist frei.

Alter Steinweg 6-7
48143 Münster

Infos zum Programm unter:
www.hausderniederlande.de

Kath. Studierenden- und Hochschulgemeinde



In der KSHG gestalten Studierende und Lehrende gemeinsam eine junge, aktive und dynamische Gemeinde. Ihr Engagement ist vielfältig und erstreckt sich unter anderem auf die Bereiche Gestaltung der Gottesdienste, Politik & Gesellschaft, Weltkirche & Nachhaltigkeit, Diversität & Gemeindeleben sowie Liturgie & Musik. Der kulturelle Bereich bietet Angebote, Kurse, Gruppen und Veranstaltungen, in denen jede*r Interessierte Fähigkeiten in allen Formen des künstlerischen Ausdrucks entdecken, einbringen und weiterentwickeln kann (Chöre, Orchester, Gesangunterricht, Tanzkurse, Improtheater, Yoga, politischer Stammtisch, Lesekreise etc.).

Frauenstraße 3–6
48143 Münster
Tel: 0251 495 19-000
kshg@bistum-muenster.de

www.kshg.de

International Student Lounge



Der InfoPoint in der International Student Lounge des International Office ist eine zentrale Anlaufstelle für internationale Studierende der Universität Münster. Internationale und deutsche Studierende sind eingeladen, sich bei den verschiedenen Formaten wie dem Buddy-Programm, Themenabenden oder kulturellen Veranstaltungen zu beteiligen und auszutauschen. Ideen und Anregungen werden vom Team gerne entgegen genommen.

Schlossgarten 3/
Botanicum
48149 Münster
tel: 0251 83-22229
internationalstudents.welcome@uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/InternationalOffice/events

Kultur Freund*innen

Die Hochschulgruppe Kultur Freund*innen ist ein offener Verbund von Kulturschaffenden, die insbesondere eine Brücke zwischen der städtischen und der universitären bzw. studentischen Kulturschaffenden wollen. Häufig genug existieren diese beiden Sphären nebeneinander, sodass viele Studierende erst am Ende ihres Studiums auf die kleinen Sessiongruppen, interessante Initiativen oder auch spannende Kulturprojekte stoßen. Genau an dieser Stelle möchten wir ansetzen, den Austausch stärken und so spannende neue Projekte ermöglichen.

Hendrik Hilgert
kulturfreundinnen@gmail.com

Musikhochschule Münster



Ludgeriplatz 1
48151 Münster
Tel.: 0251 83-27462
info-mhs@
uni-muenster.de

Die Musikhochschule Münster, Fachbereich 15 der Universität, verbindet künstlerisch-praktische und pädagogisch-wissenschaftliche Studieninhalte auf hohem Niveau. Sie bietet vielfältige Studiengänge und -abschlüsse an und erforscht die optimale Förderung aller Expertiseniveaus der musikalischen Ausbildung. Das Musikstudium wird individuell gestaltet für ein Leben mit Musik. Jedes Semester wird ein hochkarätiges Konzertprogramm dargeboten – meist kostenlos!

www.uni-muenster.de/Musikhochschule

Studierendenwerk Münster



Abteilung
Beratung – Internationales – Kultur (BIK)
Bismarckallee 3
48149 Münster
Tel.: 0251 837 9166
bik@stw-muenster.de

Das Studierendenwerk Münster bietet eine Vielzahl von Kulturveranstaltungen an, die darauf abzielen, das studentische Leben in Münster zu bereichern und die kulturelle Vielfalt der Hochschulen zu fördern. Wir organisieren ein umfassendes Kulturprogramm, das sich an alle Studierenden der Münsteraner Hochschulen richtet. Dazu gehören Musikveranstaltungen, Kreativ-Workshops, Lesungen, deutsch-französische Projekte, Kleidertausche und vieles mehr.

Das Ziel ist es, Studierenden einen Raum für kulturelles Erleben zu ermöglichen, ihre Kreativität zu fördern und ihnen eine Bühne zu bieten.

<https://stw-muenster.de/kultur/>

Schreib-Lese- Zentrum



Dr. Michael Paaß
Aegidiistraße 5
48143 Münster
Tel.: 0251 83-39450
schreiblese.zentrum@
uni-muenster.de

Das Schreib-Lese-Zentrum der Universität Münster unterstützt Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen beim Verfassen wissenschaftlicher Texte. Zu unserem Angebot gehören neben individuellen Schreibberatungen auch Seminare zum wissenschaftlichen, literarischen und journalistischen Schreiben. Um Schreib- und Lesekompetenz in der Breite zu fördern, bilden wir außerdem studentische Schreibtutor:innen aus. Unsere kostenlosen Angebote stehen Ratsuchenden aller Fachsemester offen.

www.schreib-lese-zentrum.de

Universitäts- und Landesbibliothek (ULB)



Krummer Timpen 3
48143 Münster
Tel.: 0251 83-24040
ulb@uni-muenster.de

Die ULB Münster steht Studierenden, Forschenden, Mitarbeiter*innen und Gästen als zentrale Anlaufstelle für wissenschaftliche Literatur und Informationen in Münster offen. Mehrere Millionen Medien sind digital oder präsent in der Zentralbibliothek und den rund 60 dezentralen Bibliotheken verfügbar. Die ULB bietet zudem zahlreiche Lernplätze vor Ort und digitale Services, z.B. im Forschungsdatenmanagement oder den Digital Humanities, an. Als Landesbibliothek bewahrt und erschließt sie das kulturelle Erbe der Region.

Informationen, Online-Kataloge und Beratungsangebote unter: www.ulb.uni-muenster.de



Kultur SEMESTERTICKET

Du bist neu an der Uni Münster und hast noch nichts vom Kultursemesterticket – kurz KuSeTi – gehört? Hier eine kurze Gebrauchsanweisung für alle Erstis und Spätzünder*innen ;o)

Mit dem Kultursemesterticket – kurz KuSeTi – hast du die Möglichkeit, zahlreiche Veranstaltungen der kooperierenden Einrichtungen zum vergünstigten Preis oder sogar umsonst zu besuchen.

Das KuSeTi gibt es seit 2016 als physisches Ticket und kann im SelfService der Uni heruntergeladen werden (<https://www.uni-muenster.de/studium/orga/studienverwaltung/selfservice.html>).

An den Kassen der Einrichtungen zeigt du

zur Legitimation deines Anspruches auf die Vergünstigungen dein Kultursemesterticket vor. Alternativ kannst du auch eine Immatrikulationsbescheinigung für das aktuelle Semester vorlegen. Der grüne Studierendenausweis gilt dagegen NICHT als KuSeTi!

Pro Person kann für eine Veranstaltung jeweils eine Vergünstigung geltend gemacht werden.

Alle Infos zur Vergabe von Freikarten, zu freiem Eintritt und sonstigen Vergünstigungen gibt's online unter: <https://www.asta.ms/kuseti> und auf den Homepages der Partner*innen.

Bei allen weiteren Fragen gerne eine Mail an asta.kultur@uni-muenster.de schicken.

Folgende Kultureinrichtungen und Sportvereine in Münster nehmen derzeit am KuSeTi teil (lt. Homepage):

Akademie Franz-Hitze-Haus
Filmwerkstatt
Hot Jazz Club
Kunsthalle Münster
Literaturverein Münster
SC Preußen Münster (Fußball)
Stadtmuseum Münster
Theater im Pumpenhaus
Theater Münster
Uni Baskets Münster (Basketball)
USC Münster (Volleyball)
Westfälischer Kunstverein
Wolfgang Borchert Theater

Außerdem: Für alle Studierenden mit einem Kultursemesterticket ist die Teilnahme an den KuSeTi Sprachkursen des AstA kostenfrei! <https://www.asta.ms/sprachkurse-2>

Eine Initiative des



asta.ms



Universität
Münster

Hier spielen die Profis von morgen!

Klassik - Pop
Jazz - Neue Musik
Elementare Musik

Mehr als 120 Konzerte pro
Semester bei freiem Eintritt



www.uni-muenster.de/musikhochschule

wissen.leben

mensc.h.musik

Mari Röttereng © Jonas Völkmann

musik
hochschule
münster
mensc.h.musik

Wintersemester 2026/27

A photograph of a library interior. Tall, light-colored wooden bookshelves filled with books line the walls. In the foreground, a small, light-colored wooden table holds several books. The lighting is warm and soft, creating a cozy atmosphere. The text 'ZENTRALE KUSTODIE LTUR BÜRO' is overlaid in the bottom left corner, and a list of actions is in the bottom right corner.

ZENTRALE
KUSTODIE
LTUR BÜRO

› mitnehmen
› durchlesen
› weitergeben